Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 94. | Donnerstag den 23. April 1903. | XXI. Jahrg.

Politische Tagesschau.

In unterrichteten Reichstagskreisen nimmt man an, daß die Novelle zur Krankenversicherung keine großen Verhandlungen mehr hervorrufen werde. Man hofft auf einen schnellen Abschluß der Tagung des Reichstags.

Im elsässischen Landesausschuß wurde am Dienstag der Nachtragsetat für die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg berathen. Unterstaatssekretär v. Schraut begründete den Entwurf, welcher eine Forderung von 44075 Mk. an fortdauernden und 22000 Mk. an einmaligen Ausgaben für die Fakultät sowie eine Neuregelung der Verhältnisse des evangelischen St. Thomas-Stiftes enthält. Der Redner betonte, daß die Wünsche, das Reich möge die Kosten für die Fakultät übernehmen, aussichtslos seien, weil das Reich 400000 Mk. und das Land nur 700000 Mk. für die Universität übernommen haben und überhaupt kein Land so wenig zu einer Landesuniversität beitrage. In der Debatte wurde eine prinzipielle Gegnerschaft aus dem Hause nicht erhoben, nachdem die Errichtung der Fakultät vom päpstlichem Stuhl einmal genehmigt worden ist, nur finanzielle und kirchenrechtliche Bedenken wurden dagegen geltend gemacht. Staatssekretär Köller ergriff wiederholt das Wort und erklärte u. a., daß die Vorlage mit germanisatorischen Tendenzen an sich nichts zu thun habe; die Germanisation des Landes sei in den letzten Jahren so vorgeschritten, daß man im großen und ganzen Elsaß-Lothringen als ein deutsches Land betrachten könne.

In der Stadtverordnetenversammlung in Kopenhagen sprach am Montag der Vorsitzende Trier namens des deutschen Kaisers den Dank desselben an die Bewohner Kopenhagens für den ihm bereiteten Empfang aus und theilte mit, daß der König sich dieser Danksagung anschließe.

Die deutsche Sprache hat ihren Einzug in die luxemburgische Kammer gehalten. Verschiedene Abgeordnete haben mit dem alten Zopf gebrochen, die Geschäfte des Landes in einer fremden, dem Volke unverständlichen Sprache zu führen.

Königin Wilhelmina von Holland befindet sich, wie ein Londoner Blatt von einem hohen holländischen Hofbeamten erfahren haben will, in gesegneten Umständen.

Präsident Loubet hat von Oren aus Sidi-Bel-Abbes, Tlamcen und Saida besucht. Am Dienstag Vormittag traf er in La Kreider ein und wohnte bald nach seiner Ankunft einer Parade über 6500 Mann europäischer Truppen und 10000 Reiter bei, welche zu den südalgerischen Nomadenstämmen gehören.

Die Eröffnung der Tagung der französischen Generalräthe ist am Montag in allen Departements ohne Zwischenfall erfolgt. In mehreren Generalräthen wurden Generalräthen wurden Beschlüsse gefaßt, in denen die Politik der Regierung gegenüber den Kongregationen gebilligt wird. Die Generalräthe der Departements Maine et Loire, Vendée und Loire inférieure sprachen sich gegen die Ausweisung der Kongregationen aus.

König Eduard ist am Dienstag von Malta nach Neapel in See gegangen. Nachmittags traf er an Bord seiner Yacht unter Eskorte zweier Kriegsschiffe in Syrakus ein. — In Rom wird König Eduard auch dem Vatikan einen Besuch abstatten, aber dieser Besuch ist nur dadurch möglich geworden, daß der Papst von der bisher geltenden Forderung Abstand nahm, wonach Fürstlichkeiten die Fahrt nach dem Vatikan von der bei diesem beglaubigten Gesandtschaft ihres Landes oder von einem kirchlichen Zwecken gewidmeten Gebäude antreten müßten. König Eduard hat sich dieser Regel nicht unterwerfen wollen und wird die Besuchsfahrt von der beim Quirinal beglaubigten englischen Botschaft aus antreten.

Der spanische Ministerpräsident erklärte, nach amtlichen Depeschen aus Melilla sei die Nachricht unbegründet, daß der Prätendent gedroht habe, Melilla zu beschießen. — Die Nachrichten aus Melilla besagen, der Prätendent stehe bei der Festung Shellau, 15 Kilometer von Melilla. — Nach einer Depesche aus Tetuan haben die dort ansässigen Europäer um Entsendung eines Dampfers gebeten, der sie an Bord nehmen kann, weil sie befürchten, daß Tetuan bald in der Gewalt der Aufständischen sein werde. — In Melilla und Chafarinas herrscht vollkommene Ruhe. Der spanische Gesandte in Tanger de Cologan meldet, das Schiff „Turki" habe Tanger verlassen, um in Melilla die marokkanischen Flüchtlinge und Zollbeamten an Bord zu nehmen. — Eine Privatnachricht aus Tanger meldet, der Sultan werde Fez nicht verlassen, da er über genügende Truppen verfügt, um dem Prätendenten Widerstand entgegenzusetzen.

Alle türkischen Blätter melden, daß laut eingetroffener Depeschen die Osterfeiern in im Vilajet Monastir überall ruhig verlaufen sind. — Weiter wird aus Konstantinopel gemeldet: In den letzten Tagen sind mehrere Albanesen hier verhaftet worden. Außerdem wurden auch in der albanesischen Yildizgarnison verschiedene Vorsichtsmaßregeln durchgeführt; einige verdächtige Elemente wurden verbannt. Die in Ipek versammelten Albanesen-Chefs und Notabeln sind auseinander gegangen. Auch sonst liegen keine Meldungen über neue Demonstrationen und Angriffe vor. Die Pforte hat sich jedoch, um das trotzdem nöthige Vorgehen gegen die oppositionellen Albanesen des Vilajets Uesküb zu sichern, entschlossen, die bei Mitrovitza, Prizrend und Werissowitz unter Marschall Omer Rudschi-Pascha konzentrirten 35 Bataillone zu verstärken und eventl. zu verdoppeln. Deshalb ist die Mobilmachung einer, eventl. zweier Redif-Divisionen in Konia angeordnet. Die diplomatischen Kreise sind über diese Maßregeln keineswegs beunruhigt, sondern betrachten dieselben als nothwendig und als erfreuliches Zeichen des Willens der Pforte, die Opposition der Albanesen im Vilajet Uesküb ernstlich zu überwältigen. — In Kreisen der Pforte verlautet, der Ministerrath habe am Montag ein militärisches Vorgehen gegen die oppositionellen Albanesen des Vilajets Uesküb beschlossen; die betreffenden Befehle seien bereits ergangen.

Wie aus Shenandoah gemeldet wird, sind durch die Aussperrung, die von Aussperrung, die von der Philadelphia and Reading Co. über 32 von 34 Kohlenbergwerken verhängt worden ist, rund 30000 Angestellte arbeitslos.

In Santo Domingo sind auch ein amerikanisches und ein italienisches Kriegsschiff anwesend. Die Konsulate Deutschlands, Großbritanniens und Spaniens sind unter dem Schutz S. M. S. „Vineta". Ferner liegen über den Bürgerkrieg in der Negerrepublik noch folgende Meldungen aus Newyork und Paris vor: Ein Telegramm aus St. Thomas meldet, ein Dampfer, der San Domingo am 15. April verließ, berichtet, daß noch täglich kleinere Gefechte stattfänden. Ein Matrose von einem italienischen Kriegsschiff sei verwundet worden. Nach einer Meldung aus San Domingo vom 13. April mußte Präsident Vasquez das Fort Conception infolge eines Brandes, der die Vorstädte Ciudad nueva und San Carlos zerstörte, verlassen. Das Gewehrfeuer dauert fort. — Eine weitere Meldung der „Agence Havas" besagt, die Truppen des Generals Vasquez haben die Hauptstadt beschossen und sind darauf in dieselbe eingedrungen, aber nach hartnäckigem Kamofe zurückgeworfen worden. Sie verloren zahlreiche Todte, darunter den Kriegsminister; auch fielen 60 Gefangene in die Hände der Aufständischen.

Fünf Soldaten, welche der Ermordung eines Kameraden bei dem jüngsten militärischen Aufstande angeklagt waren, wurden am Dienstag in Prätoria vom höchsten Gerichtshofe zum Tode verurtheilt; fünf andere wurden freigesprochen.

Ueber eine Hungersnoth in China meldet Reuters Bureau aus Hongkong: Nach Meldungen aus der Provinz Kwangsi sterben dort tausende als Opfer der Hungersnoth; Frauen verkaufen sich als Sklaven, um dem Hungertode zu entgehen. Der amerikanische Konsul hat Sammlungen eingeleitet.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April 1903.

— Zur gestrigen Abendtafel bei Ihren Majestäten war Reichskanzler Graf von Bülow geladen. Heute Morgen unternahm der Kaiser eine Promenade im Thiergarten und machte darauf einen Besuch beim Reichs-

---

Das Füchschen.

Roman von B. von der Lancken.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Es gelingt nur schlecht und schon wendet sie sich, beim „Papa" Schutz und Hilfe zu suchen. „Nein" — sagte sie dann halblaut, „nein, nicht", und sie läuft hinaus in den Garten, bis an das Ende, wo sie über die Weißdornhecke hinausschauen kann zu ihren Bergen, zu den Wäldern und seitwärts in die blaue, nebelhafte Ferne; und eine Sehnsucht überkommt sie, zu entfliehen all dem Leid und dem sonnenlosen Leben und den täglichen Qualen und sie breitet ihre Arme aus und ruft:

„Lieber, guter Gott, hilf mir doch!" — —

Der Zirkus ist bis auf den letzten Platz ausverkauft. In einer der ersten Reihen, die für die „Honoratioren" reservirt und mit rothem Kattun belegt sind, sitzt Rath Dunkert mit Monika. Die dunklen Augen des Kindes wandern voll lebhaften Staunens und regstem Interesse über die mit Sägespähnen bestreute Manege. Die Stallleute in ihren blauen, silberbetreßten Livreen machen, obgleich diese deutlich bemerkbare Spuren des Alters zeigen, doch einen großen Eindruck auf sie.

„Papa — sieh doch nur, wie fürstliche Diener", flüsterte sie dem Rath zu, der gutmüthig lächelnd mit dem Kopf nickt.

Nun ertönen die ersten Klänge des Orchesters, eines jener Orchester voll falscher Töne, voll zweifelhafter Instrumente und doch voll jener prickelnden Verve, wie sie eben zu der Manege und ihren Künstlern gehört. Ein niedliches Pony wird hereingeführt und an der Hand von Henry Bauer junior hüpft sein vierzehnjähriges Schwesterchen in die Arena; ein niedliches, blondlockiges Ding in kurzem rosa Gazeröckchen, ein noch wirklich lustiges, harmlos vergnügtes Lächeln auf dem runden, frischen Kindergesicht. Sie verneigt sich nach rechts — nach links, setzt dann ihr Füßchen in die Hand ihres Bruders und schwingt sich mit Leichtigkeit auf den mit einem rosa-seidenen Panneau bedeckten Rücken des kleinen Schimmels. Monika erscheint das Kunstreiterkind wie ein Engelein und mit starren, weitgeöffneten Augen folgt sie jeder Bewegung der zierlichen Gestalt.

„Wie schön sie ist — wie reizend! — Ach, sieh doch nur! — Papa — sieh doch nur!" — und als das Kind dann noch zum Schluß durch drei mit Seidenpapier beklebte Reifen springt, während das Pferd im schnellsten Tempo durch die Bahn jagt, da kennt ihr Entzücken und ihre Bewunderung keine Grenzen mehr und sie applaudirt am allerlautesten.

Die Zwischenpause wird durch die bekannten Clownscherze ausgefüllt. Es ist einer jener als „komisch" bezeichneten Dialoge zwischen Bauer junior und dem Clown Monsieur Bodinet. Die Hände in seine zweifarbigen pludrigen Hosen versenkend, stellt er sich breitbeinig vor Bauer hin:

„Hören Sie mal, Herr Bauer, ich möchte bei Ihnen reiten lernen!"

„So, Mister Clown — das können Sie schon haben, steigen Sie nur auf das Pferd."

„Auf das Pferd? — Wie auf das Pferd — ja sehe ich keine Leiter angelegt."

„Keine schlechten Witze, — Mister Clown —"

Klick — klack! — Die bekannte Zirkusohrfeige erschallt, der bekannte Clownschrei erfolgt, der Clown fällt glatt auf den Bauch, wälzt sich in den Sägespähnen, wird mit der Peitsche scherzend wieder aufgekitzelt und als Bauer junior nun befiehlt, ihm eine Leiter zu bringen, dreht er ihm eine Nase, schwingt sich leichtfüßig auf den in gemächliger Gangart den Zirkus umkreisenden Gaul, schreit dann: „Musik —" der Gaul setzt sich in Galopp und Monsieur Bodinet springt mit einem eleganten „Salto mortale" ab und läuft schreiend und kreischend hinter dem Pferd aus der Manege. — Erschütternde Lachsalven. — Die Musik beginnt von neuem und auf einem prächtigen Rapphengst reitet Mr. Philipp Cartwright herein. Er sieht vornehm aus in dem tadellos sitzenden Reitanzug, den halbhohen Stiefeln und der weißen Nelke in seinem Reitfrack. Respektvoll und doch mit einer gewissen Zurückhaltung begrüßt er das Publikum und beginnt dann, sich als Meister der hohen Schule zu produziren; alle Gangarten macht das schöne Thier fast spielend unter der sicheren Leitung seines Reiters, wie mit dem Roß verwachsen erscheint dessen schlanke Gestalt, in jeder Bewegung Kraft und Geschmeidigkeit verrathend. Bewundernde Blicke hängen an Roß und Reiter, bewundernde „Bravos" und rauschender Applaus lohnen die einzelnen Leistungen. Cartwright nimmt das alles hin als etwas Alltägliches, Gewohntes, — etwas, was ihm auch im vollsten Maße gebührt, und während er dankend den Hut lüftet und der Rappe sich auf die Vorderfüße niederläßt, gleiten seine dunklen, tiefliegenden Augen gleichmüthig über die Reihen der Zuschauer.

Füchschen katscht mit hocherhobenen Händen Beifall, sie ist aufgestanden und dem Schulreiter fällt die feine Gestalt in dem leichten Kleid und der Fülle rother Locken sofort auf. Sekundenlang haften die Blicke auf Monika, sie sieht es und lacht und nickt ihm zu, da setzt die Musik von neuem ein und Philipp Cartwright fliegt in kurzen Galoppaden durch den Zirkus. Dann folgt seine Hauptleistung: der „Baguettensprung", und von Beifall überschüttet, verläßt er die Manege; bei nochmaligem Hervorruf suchen seine Augen Monika. Der Sanitätsrath streicht ihr just die wirren rothen Haare aus der Stirn. —

Mit finster gefalteten Brauen tritt er dann in die „Garderobe", kleidet sich um, sieht nach seinem „Almansor" und als er diesen wohl versorgt weiß, wirft er seinen Mantel über, beurlaubt sich mit ein paar Worten beim Direktor für den Rest des Abends — er war noch verpflichtet, als Stallmeister mit aufzutreten — und geht in den „Goldenen Schwan" zurück. Hier sitzt er in dumpfem Hinbrüten bei seinen Bratkartoffeln und einer Flasche schlechten Rothspohn und raucht Zigaretten. — — —

Währenddessen absolviren im Zirkus die übrigen Artisten ihre Programmnummern, bis zuletzt der große Wagen heingerollt wird, der „Domingos" Löwen enthält. Ein Gruseln überkommt die Zuschauer beim Anblick des Thierbändigers — es ist zu viel abschreckende Häßlichkeit. In dieser Häßlichkeit liegt aber gerade das Geheimniß seiner Tollkühnheit; er setzt mit einem höhnischen Grinsen Abend für Abend sein Leben auf's Spiel, er trägt keine andere Waffe, als eine feine, biegsame Fischbeingerte, er kennt keine Furcht und obgleich er sich täglich sagt: „heute kann's ein schlechtes Ende nehmen" — reizt und stachelt er die Bestie bis zur grimmigen Empörung und setzt ihr zuletzt doch als Sieger den Fuß auf den sich willig beugenden, mächtigen Nacken. Wenn's glückt — gut! — Wenn's einmal nicht glückt? — Wenn man ihn einmal hinaustragen wird als blutige, zerfetzte Masse — — bah! Auch gut! — Armer Domingo! — —

kanzler Grafen von Bülow. Mittags besichtigte der Kaiser im Kasernement des Garde-Train-Bataillons ein Kavallerie-Brückengeräth und nahm aus Anlaß des 50jährigen Stiftungstages des Garde-Train-Bataillons an einem Frühstück beim Offizierkorps desselben theil.

— Der König von Italien hat eine besondere militärische Mission unter dem General Roger beauftragt, den deutschen Kaiser bei seiner Ankunft in Italien an der Grenze zu empfangen.

— Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, der seit einiger Zeit im Dr. Lahmann'schen Sanatorium auf dem „Weißen Hirsch" bei Dresden weilte, ist nach Beendigung der dortigen Kur mit seinem Erzieher wieder nach Kiel zurückgekehrt.

— Der Automobilunfall des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg ist glücklicherweise weit glimpflicher verlaufen, als in dem Bericht eines Berliner Blattes angegeben war. Er war dadurch herbeigeführt worden, daß das Automobil bei Döberitz in die Krone eines durch den Sturm über die Chaussee geworfenen Baumes fuhr. Durch Wolffs Bureau wird nun aber festgestellt, daß von den drei Insassen des Gefährts, Herzog, Diener und Chauffeur, niemand verletzt worden ist.

— Die „Dresd. N. Nachr." erfahren aus authentischer Quelle, daß bezüglich des zu erwartenden Kindes der Prinzessin Luise der König und der Kronprinz beschlossen haben, das Kind, welches der königlichen Familie gehört, vorläufig bei der Mutter zu lassen.

— Zu dem Tode der Prinzesin Irmengard, Tochter des zurzeit in Ostasien weilenden Prinzenpaares Rupprecht von Bayern, wird weiter aus München berichtet: Die Prinzessin Irmengard ist nur 7 Monate alt geworden. Vor einigen Tagen erkrankte sie an den Athmungsorganen; am Sonnabend mußte der Luftröhrenschnitt an ihr vorgenommen werden. Nun ist eine Herzlähmung dazugetreten, die den Tod herbeiführte. Die Prinzessin starb im Beisein der Großeltern, des Herzogs und der Herzogin Karl Theodor.

— Der Handelminister Möller, der sich lebhaft für die Erweiterung des Fortbildungsschulwesens für das weibliche Geschlecht interessirt, beabsichtigt, in Kürze eine Konferenz von Leitern und Leiterinnen solcher Anstalten und anderen auf diesem Gebiet thätigen Männern und Frauen von hier und auswärts nach Berlin einzuberufen. In derselben soll insbesondere die Frage erörtert werden, wie die Fortbildung auf kaufmännischem, gewerblichem und hauswirthschaftlichem Gebiet weiteren Kreisen der weiblichen, auf Erwerb angewiesenen Jugend zugänglich gemacht werden kann.

— Der Zentralausschuß der Reichsbank hielt am Sonnabend eine Sitzung ab. Der Präsident Dr. Koch bemerkte, daß die Lage der Bank gegen diejenige zurzeit der letzten Sitzung vom 13. März sich verschlechtert habe, und nicht unerheblich schwächer sei, als zu der gleichen Zeit in den letzten Vorjahren. Die Anlage mit 1031 Millionen Mark übersteige diejenige von 1902 um 201 Millionen, die Wechselanlage sei ungefähr die gleiche wie damals. Der Metallvorrath von 844 Millionen betrage 178 Millionen weniger als 1902, 29 Millionen weniger als 1901, die fremden Gelder seien im Vergleich zu den beiden Vorjahren um 32 bezw. 86 Millionen kleiner. Der Privatdiskont sei auf dem offenen Markt auf $2^5/_8$ gestiegen. Die fremden Wechselkurse seien hoch, wenngleich eine Geldausfuhr nur in geringem Maße stattfinde. Eine Diskontveränderung werde nicht beabsichtigt. Der Zentralausschuß war ohne Diskussion hiermit einverstanden.

— Heute fand hier die Errichtung der „Deutsch-Chinesischen Eisenbahn-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" statt, welche die Ausführung von chinesischen Staatsbahnen, deren Finanzirung die deutsch-asiatische Bank und die mit ihr verbundenen Banken und Bankhäuser übernehmen werden, zum Zweck hat. Die Gesellschaft hat ein Stammkapital von 10000000 Mk., wovon zunächst 25 Proz. eingezahlt wurden. Gesellschafter sind die folgenden, in chinesischen Geschäften bereits wiederholt gemeinsam thätig gewesenen Firmen: Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Deutsche Bank, S. Bleichröder, Deutsch-Asiatische Bank, Berliner Handelsgesellschaft, Bank für Handel und Industrie, Dresdner Bank, Robert Warschauer u. Ko., Nationalbank für Deutschland, A. Schaaffhausen'scher Bankverein, Born u. Busse, sämmtlich in Berlin, Jakob S. H. Stern-Frankfurt a. M., Norddeutsche Bank in Hamburg-Hamburg, L. Behrens u. Söhne-Hamburg, Sal. Oppenheim jr. u. Co.-Köln. Zum Vorsitzenden der Gesellschafter wurde Herr Geheimer Kommerzienrath A. v. Hansemann und zu dessen Stellvertreter Herr Geheimer Kommerzienrath Frentzel gewählt. Zu Geschäftsführern wurden die Herren Wirklicher Geheimer Rath Dr. P. D. Fischer, Exzellenz, Baurath Gädertz und zu deren Stellvertretern die Herren C. Erich, C. Michalowsky und E. Rehders ernannt.

— Reserve-Infanterieregimenter sollen, wie die „Post" meldet, bei den diesjährigen Korpsmanövern wie im Mobilmachungsfalle für 14 Tage bei dem ersten, fünften, sechsten, achten, neunten Armeekorps, sowie beim Gardekorps aufgestellt werden. Dieselben würden also „aus den ältesten Jahrgängen der Reserve und den jüngsten der Landwehr bestehen und, abgesehen von ganz einzelnen Ausnahmen, nur solche Leute haben, die nur zwei Jahre bei der Fahne gedient haben. Diese Formationen sind also sehr geeignet, maßgebende Schlüsse aus dem Erfolg der zweijährigen Dienstzeit zu ziehen. Vom preußischen Kriegsministerium ist deshalb auch angeordnet, daß die von den kommandirenden Generalen vorzunehmenden Besichtigungen dieser Regimenter dem Kriegsministerium zu melden sind, damit dieses Offiziere zur direkten Berichterstattung entsenden kann.

— Die Bekleidungsabtheilung des preußischen Kriegsministeriums macht Versuche mit einem neuartigen Kammgarnstoff, der nach Berliner Blättern in der Armee eingeführt werden soll, wenn er sich bewährt.

— In Kamerun hat der am 5. Februar in Marrna verstorbene Oberleutnant Graf Fugger seine Wunde nicht im Kampfe erhalten, sondern er ist ermordet worden. Nach der „Voss. Ztg." war Graf Fugger von Garna nach Dikoa unterwegs, um den Befehlshaber des dortigen Postens, Oberleutnant v. Bülow, zu besuchen und seinen Bezirk zu bereisen. In Marrna wurde er, vor seinem Zelt sitzend, von einem vorbeigehenden Neger erschossen. Der Pfeil traf in die rechte Wade, drang etwa 8 Zentimeter ein, und da er vergiftet war, so erfolgte der Tod Graf Fuggers eine halbe Stunde später.

— Die „Berliner Korrespondenz" meldet: Am 21. April erscheint zum erstenmale die vom statistischen Amt herauszugebende arbeiterstatistische Zeitschrift „Reichsarbeitsblatt". Das Blatt erstreckt sich gemäß der Denkschrift zum Reichshaushaltsetat 1902 auf alle mit den Verhältnissen der arbeitenden Klassen zusammenhängenden Gebiete, wird die soziale Gesetzgebung des In- und Auslandes verfolgen und besonders die Bewegung des Arbeitsmarkts berücksichtigen. Der Preis des durch den Buchhandel und die Postanstalten zu beziehenden Blattes beträgt jährlich eine Mark, die einzelnen Nummern 10 Pfennig.

— Der erste Eisenbahnzug von Tsingtau ist am Sonntag in Tsingtschufu angekommen.

— Die angekündigte Massenaussperrung der niederrheinischen Textilarbeiter dürfte sich im letzten Moment doch noch vermeiden lassen. Wie nämlich aus Krefeld telegraphirt wird, haben am Sonnabend nach Verkündigung der Sperre die ausständigen Seidenweber beschlossen, unter den vor dem Schiedsgericht vereinbarten Bedingungen am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, sodaß hierdurch der von den Fabrikanten angegebene Grund für die allgemeine Aussperrung in Wegfall kommt, da auch die beiden entlassenen Arbeiter auf die Wiedereinstellung Verzicht geleistet haben. Der Fabrikantenverein wird jedoch noch darüber Beschluß fassen, ob er die bereits ausgesprochene Kündigung zurücknehmen will. — Weiter wird vom Montag aus Krefeld berichtet: Die ausständigen Weber der Firma Bretthal u. Co. haben heute sämmtlich die Arbeit wieder aufgenommen. Der Fabrikantenverband wird in einer besonderen Generalversammlung über die Aufhebung der Sperre beschließen.

— Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs Böttcher und des Verlegers Bruhn von der „Staatsbürgerztg.", welche vom Landgericht I zu Berlin am 11. Oktober 1902 wegen Beleidigung des Gerichts und der Verwaltungsbehörden in Konitz, sowie dortiger jüdischer Einwohner anläßlich der Winter'schen Mordsache zu einem Jahr bezw. 6 Monaten Gefängniß verurtheilt waren.

Solingen, 21. April. Auch die Solinger Industrie mit Ausnahme einer Firma verhält sich ablehnend gegen die Beschickung der Weltausstellung in St. Louis.

Dresden, 21. April. Die Königin-Wittwe ist heute Vormittag hier wieder eingetroffen und hat sich nach Villa Strehlen begeben. Der Kronprinz, sowie Prinz und Prinzessin Johann Georg waren zur Begrüßung auf dem Bahnhofe erschienen.

Ausland.

Wien, 21. April. Wie die „N. Fr. Pr." zuverlässig erfährt, ist die Nachricht unwahr, daß Kaiser Wilhelm als Jugdgast des Herzogs von Cumberland nach Gmunden kommen werde.

Neapel, 21. April. Se. kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich luden die Königin von Portugal zu einer Fahrt nach Capri ein und haben sich mit der Königin an Bord des „Saphir" heute dorthin begeben.

Provinzialnachrichten.

† **Culm**, 21. April. (Todesfall. Ertrunken.) Einer unserer ältesten Aerzte, Herr Dr. Czapla, ist am Sonntag verstorben. Der Verstorbene, der geborener Pole war, genoß in der Bevölkerung allgemeine Hochachtung und Werthschätzung. Er war früher Schiffsarzt und Oberstabsarzt a. D. — Ein schneller Tod ereilte den Arbeiter Splikt aus Kölln. Derselbe litt seit einiger Zeit am Delirium, er hatte jetzt einige Tage an den Fortsbauten gearbeitet, ließ sich etwas Vorschuß geben und trank sich dann wieder einen kräftigen Rausch an. Auf dem Heimwege gerieth er in einen Graben und ertrank.

A **Graudenz**, 21. April. (Die Konkurse) wollen noch immer kein Ende nehmen. Jetzt wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Buntfuß eingeleitet.

Konitz, 21. April. (Zu den neuesten Funden in der Winter'schen Mordaffäre.) Wie neuerdings gemeldet wird, sollen die in der Abortgrube der hiesigen städtischen Knabenschule gefundenen Stiefelreste nicht die des ermordeten Ernst Winter sein. Die in Prechlau wohnenden Eltern des Ermordeten sollen das festgestellt haben. Das „Konitzer Tageblatt" bemerkt dazu: Zu verwundern wäre das nicht weiter, da eine Menge Müll und Kehricht — dieunterste feste Schicht — bekanntlich in der Grube gefunden wurde.

Schlochau, 17. April. (Zur Reichstagswahl.) Die gestern vom Landbunde hier abgehaltene allgemeine Wählerversammlung war gut besucht. Nachdem Herr Hilgendorff-Platzig die Versammlung eröffnet und das Komitee gewählt war, sprach Herr Redakteur Herforth über die heutige politische Lage. Darauf sprach Herr von Oldenburg-Januschau. In seiner über 1 Stunde währenden Rede beleuchtete er die alten und neuen Zolltarife und empfahl zum Schlusse die Wiederwahl des Herrn Hilgendorff. Ein Angriff richtete sich gegen Herr Hilgendorff wegen des Kompromisses bei der Landtagswahl im Jahre 1898. Schließlich wurde Herr Hilgendorff mit Majorität wieder als Reichstagskandidat aufgestellt.

Dt.-Krone, 21. April. (In der Subhastation) hat das Rittergut Petznick im hiesigen Kreise Herr Stuckert aus Stargard für den Preis von 388600 Mark gekauft.

Flatow, 20. April. (Die Schulden unseres Kreises) beziffern sich auf 1053000 Mk. Alljährlich werden etwa 48000 Mk. dieser Schulden durch ein bei der Kreissparkasse aufzunehmendes Darlehn getilgt. Es besteht nämlich die Absicht, die alten bei verschiedenen Instituten vom Kreise aufgenommenen Darlehne abzutragen und in eine bei der hiesigen Kreissparkasse aufzunehmende Anleihe umzuwandeln. Durch die Bewilligung der neuen Chausseebauten, welche 800000 Mk. erfordern, werden sich die Schulden erheblich erhöhen.

Mewe, 18. April. (Im hiesigen Zuchthause) sind gegenwärtig 15 Sträflinge, die lebenslängliche Haft zu verbüßen haben. Unter ihnen befindet sich ein ehemaliger Viehhändler Hardtke aus dem Kreise Bütow, der, seinerzeit wegen Mordes verurtheilt, im Juni d. Js. 40 Jahre in der Strafanstalt zugebracht hat. Er soll die ihm zur Last gelegte That nicht eingestanden haben. Seit dem 1. April d. Js. werden übrigens die Sträflinge mit „Sie" angeredet.

Marienburg, 21. April. (Die Kasernenbauten) auf dem Fleischerfelde, die für die Infanterie bestimmt sind, haben begonnen. Die Offizierspeiseanstalt ist bis zum 1. Oktober ganz fertig zu stellen. Das Arsenal (Wagen-, Waffen- und Munitionshaus der Artillerie), das eine Länge von 85 Meter erhält und 3 Stock hoch wird, ist heute gerichtet worden.

Elbing, 20. April. (Zur Reichstagswahl.) Nach der Haltung der Konservativen des Kreises Marienburg in der Kandidatenfrage war anzunehmen, daß die Elbinger Konservativen von der Sonderkandidatur zurücktreten würden. Dieses ist jedoch leider nicht der Fall. In der heutigen Sitzung des Konservativen Vereins, welche von etwa 80 Mitgliedern besucht war, wurde beschlossen, die Kandidatur des Herrn Rechtsanwalt Stroh aufrecht zu erhalten.

Tiegenhof, 20. April. (Verunglückt.) Beim Passiren der Brücke in Jungfer stürzte am Sonnabend in der Dunkelheit infolge des heftigen Sturmes der Fischer Mautzeit aus Jungfer in den Fluß und ertrank; eine Frau und fünf noch unerzogene Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers.

Danzig, 21. April. (Bei seiner Amtseinführung) antwortete Herr Erster Bürgermeister Ehlers auf die Ansprachen des Herrn Regierungspräsidenten v. Jarotzki und des Herrn Stadtverordnetenvorsteher Keruth: „Ueber dieser alten Stadt liegt der Glanz einer reichen Geschichte, einer Geschichte, reich an Glück und Blüte, reich aber auch an Schicksalsschlägen. Dieser Glanz bringt der Verwaltung dieser Stadt besondere Schwierigkeiten; es kommt darauf an, anzuknüpfen an jene schöne Vergangenheit, das gute und tüchtige aus derselben festzuhalten und zu schonen und dabei Bahnen zu finden für neue Wege, besonders auf den Gebieten des Schulwesens, der Hygiene und des Verkehrswesens. In diesem Sinne haben meine 3 letzten Vorgänger hier gewirkt, und ich habe nicht die Absicht, Ihnen eine neue Aera zu bringen. Sie kann allerdings dringend nothwendig sein, und sie war es, als vor 40 Jahren Herr von Winter die Leitung übernahm. Viele neue aufeinanderfolgende Aeren können aber eine Stadt, besonders für eine solche von der bescheidenen finanziellen Kraft wie Danzig, verhängnißvoll sein. Meine beiden Vorgänger haben denn auch im wesentlichen fortgesetzt, was Herr von Winter begonnen hat, und ich gedenke, dies auch zu thun. Es wird allerdings nothwendig sein, diesen Schöpfungen neue zuzufügen, denn wir dürfen in keinen Stillstand eintreten; aber nie werde ich etwas unternehmen von dem Gesichtspunkte, daß es auf meinen Nachruhm dabei ankommt, sondern nur in dem Sinne meiner Vorgänger und zum Gedeihen dieser Stadt. Ich habe das besonders freudige Glück, unbedingt darauf rechnen zu können, daß ich mit meinen Kollegen im Magistrat und insbesondere mit dem mir beigeordneten hochverehrten Mann (Bürgermeister Trampe. Anm. d. Schriftl.) in treuer Freundschaft weiter arbeiten kann. Wie wir auch streiten mögen, immer wollen wir uns an die Sache halten und die Persönlichkeit eines jedes innerhalb und außerhalb dieses Saales schonen, so gut es geht. Wer lange im öffentlichen Leben steht, weiß, daß „die andern" nicht so schlecht sind, als man es gemeiniglich glaubt. Wir wollen stets daran denken, daß wir selbst alle nur flüchtige Erscheinungen sind, und daß das dauernde allein unsere Stadt ist. Daher wollen wir anknüpfen an die Geschichte derselben und es so machen, daß es einst heißt, die Kette der Entwickelung Danzigs ist nicht unterbrochen worden.

Aus der Provinz, 21. April. (Zur Reichstagswahl.) Im Regierungsbezirk Danzig sind zu Wahlkommissaren ernannt worden: 1. Für Elbing-Marienburg Landrath Freiherr Senfft von Pilsach-Marienburg; 2. für Danzig-Land Landrath Dr. Maurach-Danzig; 3. für Stadt Danzig Polizeipräsident Wessel-Danzig; 4. für Neustadt-Putzig-Carthaus Landrath Tappen-Putzig; 5. für Berent-Pr. Stargard-Dirschau Geheimrath Doehn-Dirschau.

Allenstein, 21. April. (Verhaftung.) Der Inhaber des im Konkurs befindlichen „Berliner Waarenhauses", Kaufmann Max Fischer, ist unter dem Verdachte des betrügerischen Bankerotts in Untersuchungshaft genommen worden.

Wartenburg, 19. April. (Verunglückt.) Beim Abbrechen einer Mauer wurde der Altsitzer Sorreh aus Skaibotten tödtlich verletzt. Gestern war eine Gerichtskommission zur Leichenschau hinausgefahren.

Aus Ostpreußen, 21. April. (Zur Reichstagswahl.) Für den Wahlkreis Memel-Heydekrug haben die Konservativen den Landtagsabgeordneten Gutsbesitzer Krause-Dawillen als Reichstagskandidaten aufgestellt. Seitens der Lithauer ist diesmal ein besonderer Kandidat in der Person des Herrn Saunus nominirt worden.

Bromberg, 21. April. (Zur Reichstagswahl. Vom Streik.) Eine sozialdemokratische Wählerversammlung, die von etwa 400 Personen besucht war, fand Sonntag Nachmittag im „Tivoli" statt. Es wurde beschlossen, bei der Reichstagswahl für den Arbeitersekretär Stößel die Stimmen abzugeben. — Wegen Betheiligung an dem am 30. März hier vorgekommenen Streik-Exzeß wurden heute Vormittag nachträglich noch die Zimmerleute Heinrich Zacharias, Theodor Wrzesinski und Karl Richter sowie der Arbeiter Franz Girczewski verhaftet und dem Gerichte vorgeführt.

Posen, 21. April. (Verschiedenes.) Die landesherrliche Bestätigung unseres neugewählten Oberbürgermeisters Dr. Wilms wird demselben, wie die „Neuesten Nachrichten" aus zuverlässiger Quelle hören, in diesen Tagen zugehen. Wie es heißt, ist dieselbe schon unterwegs nach Düsseldorf. — Die von dem Vereine deutscher Studenten in Berlin geplante Ostmarkenfahrt, an der sich auch zahlreiche Kommilitonen und alte Herren in der Provinz zu betheiligen gedachten, ist wegen des Schneesturmes bis auf weiteres aufgeschoben worden. — Die polnische Fleischverbrauchs-Genossenschaft in Posen hat in ihrer Generalversammlung ihre Auflösung und Liquidation beschlossen.

Gostyn, 20. April. (Die Ansiedelungskommission), die erst vor wenigen Tagen die im Kreise belegenen Güter Marienheim, Zychlewo und Altbroeben erworben hat, soll dem „Posener Tageblatt" zufolge auch das bisher dem Vorwerksbesitzer Johannes Tietzen in Smilowo bei Punitz gehörige 230 Morgen große Vorwerk gekauft haben.

Aus der Provinz Posen, 21. April. (Zur Reichstagswahl.) In Schroda fand am Sonntag eine polnische Wählerversammlung unter Vorsitz des Abgeordneten Dr. von Jazdzewski statt. Die von dem Kreiswahlkomitee vorgeschlagene Kandidatenliste: v. Glembocki, Cegielski und Adam Wolinski fand nach dem „Orendownik" nicht die erforderliche Unterstützung; die von volksparteilicher Seite vorgeschlagene Liste v. Glembocki, v. Chrzanowski und von Czarlinski wurde mit großer Mehrheit angenommen. — Auch in Beutschen wurden von den Polen die Männer der schärferen Tonart: Graf Milzynski-Köbnitz, Zenon Lewandowski-Posen und v. Swinarski-Obra als Reichstagskandidaten in Vorschlag gebracht.

Und während die Menge jauchzt und applaudirt und schaudert und entzückt ist, während Domingo mit trotziger Selbstverachtung sein ihm so verbittertes, werthloses Leben preisgiebt, steht ganz hinten auf einem der allerletzten Plätze der Nazi Fröschel in seinem schlechten, zerlumpten Anzug und seine Blicke wanderten von dem Löwenbändiger zu dem Füchschen und vom Füchschen zu dem Löwenbändiger und wie er sieht, daß sie in ihre kleinen Hände klatscht und kein Auge von dem Käfig und dem Manne darin wegwendet, da regt sich plötzlich in ihm der Wunsch, auch etwas zu werden in der Welt; irgend etwas, etwas besonderes, ein Kunstreiter, ein Thierbändiger — gleichviel, nur etwas anderes als dies Jammerleben weiterführen. — Daß das Verlangen, dem rothlockigen Kinde da zu gefallen, die Triebfeder dieser Wünsche ist, darüber ist sich der arme, sechszehnjährige, elende Junge selbst nicht klar. — — — —

Spät abends sitzt dann die Gesellschaft in dem Restaurationszimmer des „goldenen Schwan" zusammen. Die Luft ist qualmig, von Speise- und Biergerüchen geschwängert, und die zweiarmige Petroleumhängelampe vermag nur ungenügend den von blauen Rauchwolken erfüllten Raum zu erhellen. In dichten Wolken steigt der Rauch von all diesen schlechten Zigarren und Zigaretten zur Decke und hängt dort in dicken Schichten. Künstler, Künstlerinnen und Wunderkinder und an einem Seitentische auch die Stallknechte, sitzen da beisammen in zottigen Ueberröcken, in Regenmänteln, in schäbigen Jacken und Tüchern; sie trinken Bier, Wein — selten Schnaps — spielen Karten und klatschen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. April 1903.

— (Personalien.) Es sind in gleicher Eigenschaft versetzt worden: der Assistent Knodel bei dem Amtsgericht in Neuenburg an das Amtsgericht in Thorn, der Assistent Münzel bei dem Amtsgericht in Flatow an die Staatsanwaltschaft in Danzig und der Assistent Kurz bei der Staatsanwaltschaft in Konitz an die Staatsanwaltschaft in Graudenz. Die Versetzung des Gefangenenaufsehers Fuchs in Oliva als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Danzig ist zurückgenommen.

Dem Holzhauermeister August Sabbot zu Barbahren im Kreise Stuhm ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— (Personalien bei der Post.) Dem Oberpostpraktikanten Weisner in Myslowitz ist die Verwaltung einer Bureaubeamtenstelle 1. Klasse bei der Oberpostdirektion in Danzig übertragen worden.

— (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde beschlossen, mit dem Bau des Stadttheaters nunmehr zu beginnen, nachdem aus dem Ministerium die in kurzem zu erwartende schriftliche Erklärung hierselbst eingegangen, daß ein Bauzuschuß von 150000 Mk., vorbehaltlich der Genehmigung durch den Landtag, bewilligt ist und daß die Entscheidung über die Höhe eines laufenden Zuschusses vorbehalten bleibt. Für die Bebauung des neuen Lagerplatzes für die Betriebsverwaltung der Kanalisation und Wasserleitung neben der Kläranlage bewilligte die Versammlung nach längerer Debatte 29,000 Mark.

— (Die Kommission für die westpreußische Provinzialhilfskasse) hielt am Montag in Danzig unter dem Vorsitze des Herrn Landeshauptmann Hinze eine Sitzung ab. Ein Antrag der Ostdeutschen Brauhausgesellschaft m. b. H. in Dt. Eylau auf Gewährung eines Tilgungsdarlehns von 72600 Mark wurde vertagt. Bewilligt wurden der Fließgenossenschaft zu Konarschin (Berent) 6000 Mark und der Stadt Bischofswerder 8000 Mark zum Schlachthausbau und 6000 Mark für andere Zwecke.

— (Patentliste), mitgetheilt durch Patentanwalt Eduard M. Goldbeck in Danzig, Fernspr. 966. Auf eine transportable Vorrichtung zum Bohren der Schraubenlöcher und zum Eintreiben der Schwellenschrauben mit derselben Spindel ist für Friedrich Minkley, Lauenburg i. Pomm. ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: durch einen auf den Schultern ruhenden Obertheil entlasteter Gurt zum Tragen der Unterkleider für Edmund Dallmann, Culmsee; Kochofen mit Wrasenverbrennung, Ventilation und Abkühlung für Hermann Kaehler, Neidenburg Ostpr.

— (Die höchsten Steuerzuschläge) im preußischen Staat dürfte das Städtchen Gorzno, Kreis Strasburg in Westpr., aufzuweisen haben. Nach den Beschlüssen der Gemeindevertretung sollen für dieses Jahr 500 Prozent Zuschläge zur Einkommensteuer und 400 Prozent zu den Realsteuer erhoben werden.

— (Kongreß der Gastwirthe.) Der 30. Verbandstag des deutschen Gastwirtheverbandes ist zum 24. und 25. Juni nach Bromberg einberufen. Bei der diesmaligen Tagung sind für die Allgemeinheit wichtige Anträge zur Verhandlung gestellt. Unter anderem wird über die Abwehr der Bestrebungen zur Einschränkung des Gastwirthebetriebes eingehend verhandelt werden. Am 23. Juni treten die Bevollmächtigten des Verbandes gleichfalls in Bromberg zu einer Sitzung zusammen. Der deutsche Gastwirtheverband zählt gegenwärtig über 35000 Mitglieder.

— (Der deutsche Werkmeisterverband), welcher über 41000 Mitglieder zählt, hielt während der Ostertage seine 14. Delegirtenversammlung in Braunschweig ab. Beschlossen wurde die Errichtung einer Brandkasse und einer Invaliden- und Altersversicherungskasse, welche sofort nach Genehmigung der Satzungen inkraft treten sollen. Der Tagung der Sterbekasse wohnten zwei Kommissare des kaiserlichen Aufsichtsamtes bei. Die alten Satzungen wurden den Bestimmungen des Privatversicherungsgesetzes angepaßt und für neue Mitglieder eine nach dem Beitrittsalter berechnete Beitragsskala beschlossen.

— (Innungsversammlung.) Die Riemer-, Sattler-, Tapezier- und Täschnerinnung hielt am 18. April auf der Herberge der vereinigten Innungen das Aprilquartal ab. Es wurden 5 Junggesellen in die Gesellenrolle eingetragen, nachdem die Prüfung der Ausgelernten schon 8 Tage vorher durch die Prüfungskommission der Handwerkskammer und auch die Freisprechung stattgefunden hatte. Zwei Lehrlinge wurden neu eingeschrieben.

— (Der vaterländische Frauenverein) hält am Donnerstag Nachmittag 5½ Uhr im Konfirmandensaal des neustädtischen Pfarrhauses am Wilhelmsplatz eine Mitgliederversammlung ab, auf deren Tagesordnung Rechenschaftsbericht, Rechnungslegung und Aufstellung des Voranschlages für 1903 steht.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. April früh 1,63 Mtr. über 0, gegen gestern 1,43 Mtr.

Von der russischen Grenze, 21. April. (Tod eines jüdischen Millionärs.) Aus Lodz, dem deutschen Manchester in Russisch-Polen, kommt die Meldung von dem in Meran erfolgten Tode des bekannten Lodzer Großkaufmanns und Millionärs Salomon Landau. Die in Lodz erscheinende deutsche „N. Lodzer Ztg" widmet dem Verstorbenen, der in Czenstochau (Gouv. Petrikau) geboren ist und im Alter von 39 Jahren nach Lodz kam, einen längeren Nekrolog, nach welchem in dem Heimgegangenen ein Mann aus dem Leben geschieden ist, „der in der Geschichte der Industrie des Königreichs Polen eine hervorragende Rolle gespielt hat." Bemerkenswerth für die Verhältnisse in Russisch-Polen ist, daß in derselben Nummer der deutschen Zeitung seitens der Familie des Dahingeschiedenen sowie der Angestellten der Firma in je einer halben Seite des großen Formats der Zeitung die Todesanzeige bezw. ein Nachruf in polnischer Sprache erfolgt.

Unwetter und Verkehrsstörungen.

Der Draht bringt noch weiterhin eine Fülle von Nachrichten über Stürme, Schneefälle und dadurch verursachten Unfälle und Verkehrsstörungen. Es ergiebt sich daraus, daß die Wetterkatastrophe eine ganz gewaltige Ausdehnung gehabt und das ganze Gebiet von Schweden bis in die apenninische und die Balkanhalbinsel hinein beherrscht hat. Zumtheil haben die Unwetter nur einige Stunden gehaust, sodaß die Hemmnisse im Eisenbahnverkehr bald beseitigt werden konnten, anderswo aber erweist sich der Nachwinter als viel dauerhafter.

Aus Deutschland treffen noch eine große Menge von Einzelmeldungen ein. So trat in Stettin im Gefolge des Schneesturmes eine Sturmflut ein, wodurch, wie die „Stett. Abendp." meldet, der Wasserstand eine Höhe von über einem Meter über dem Mittel erreicht hat, was seit Jahrzehnten nicht vorgekommen ist. Die Feuerwehr wurde requirirt, um die überfluteten Keller am Bollwerk auszupumpen. In den Anlagen wurden starke Bäume entwurzelt. Der Schaden ist enorm; der Schneesturm dauert mit unverminderter Heftigkeit fort. — Aus Ahlbeck wird der „Post" geschrieben: Ich kann mich, obwohl ich schon sehr lange hier wohne, nicht erinnern, daß die See jemals so bewegt gewesen ist, wie am Sonnabend und Sonntag. In der Mitte der siebziger Jahre hatten wir einmal eine furchtbare Sturmflut, sie blieb aber, ebenso wie die im Jahre 1899 hinter dem diesmaligen Seegang zurück. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war der Sturm am stärkster, unzählige Bäume wurden im Walde endwurzelt, die Dünen sind fast ganz fortgespült. Balken von Brücken und Badeanstalten, sowie eine Menge Boote sind angespült und liegen am Strande umher. Der Anblick der erregten See, die sich auch heute nicht beruhigt hat, ist sehr romantisch gewesen, aber der Sturm war so stark, daß sich nur wenige aus dem Hause gewagt haben. — Im Eisenbahnverkehr sind ein großer Theil der durch Schnee verwehten Strecken wieder freigelegt und fahrbar gemacht worden. — Wie weit sich die Schneefälle erstreckt haben, geht daraus hervor, daß am Montag in Württemberg der Frühzug auf der Strecke Amstetten-Leichingen unweit der Station Nellingen eingeschneit und stecken geblieben ist. — Auch in Schlesien blieb noch am Montag Abend der um 6 Uhr 15 Min. von Glogau nach Sagan abgelassene Zug bei Waltersdorf liegen. Dienstag früh wurde von Glogau ein Zug mit zwei Maschinen nach Sagan abgelassen, von denen die erste bei Nilbau entgleiste und sich über beide Geleise legte, sodaß die Strecke Glogau-Sagan wieder vollständig gesperrt ist. — Die königliche Eisenbahndirektion Berlin theilt mit: 1. Die Strecke Neu-Brandenburg-Friedland i. M. ist gesperrt; 2. im Bezirk Breslau ist jetzt auch der Personenverkehr wieder aufgenommen worden, ausgenommen auf der Strecke Schreiberhau-Grünthal; 3. im Bezirk Stettin verkehren wieder Züge von Stettin nach Berlin auf der Linie Stettin-Angermünde; 4. auf den Strecken Arnswalde-Callies-Falkenburg und Callies-Wulkow (Bez. Bromberg) ist der Personen- und Güterverkehr infolge Schneeverwehung ebenfalls unterbrochen. — Weiter wird aus Berlin amtlich gemeldet: Die telegraphischen Verbindungen nach Rußland sind soweit wieder hergestellt, daß die Telegramme nur noch mäßige Verzögerung erleiden. Die direkte Verbindung mit Schweden fehlt noch, die Telegramme werden ohne wesentliche Verzögerung über Dänemark geleitet. Die inländischen Leitungen sind zumtheil wieder hergestellt. — Nach Meldungen aus Posen vom Dienstag hat der Sturm dort an Heftigkeit etwas nachgelassen. Die Eisenbahn- und Postverbindungen sind wieder hergestellt, die telephonischen Verbindungen dagegen fast überall noch gestört. Das Wetter klärt sich auf. — Amtlich wird aus Posen vom Dienstag gemeldet: Gesperrt infolge Schneeverwehungen sind zurzeit noch die Strecken Sagan-Glogau, Trachenberg-Herrnstadt-Freystadt-Sagan, Jarotschin-Oels, Ostrowo-Skalmierczyze, Birnbaum-Puschim und Meseritz-Schmagorei, auf den übrigen gestern gesperrten Strecken wird der Betrieb zumtheil eingleisig gefahren. Beseitigung der noch vorhandenen Sperrungen ist im Laufe des Tages zu erwarten. — Wie schlimm es mit dem Schneesturm in Schlesien gewesen ist, veranschaulicht folgende Meldung: Auf der Bahnstrecke Goldberg-Liegnitz sind am Sonntag zwei Züge stecken geblieben, darunter einer mit drei Maschinen, von denen eine entgleist ist.

Noch größer als in Deutschland scheinen die Verheerungen des Unwetters in Oesterreich-Ungarn zu sein. In und bei Wien sind durch den Schneesturm in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend große Verwüstungen an den Telegraphen- und Telephonleitungen angerichtet. Die in geschützter Lage stehenden Obstgärten, die in voller Blüte standen, sind ganz abgefroren, alle Blütenstengel sind schwarz, auch die städtischen Anlagen sind hart mitgenommen und im Prater sind zahlreiche Bäume aus gelockertem Erdreich sammt Wurzeln ausgerissen worden. Mehr als 500 geschulte Arbeiter und Aufseher arbeiten allein in Niederösterreich an der Ausbesserung der Schäden im Telegraphen- und Telephonverkehr, genügen aber nicht, sodaß Mannschaften des Eisenbahn- und Telegraphenregiments requirirt werden mußten. — Ein Telegramm vom Sonnabend aus Budapest, daß infolge Leitungsstörung erst am Montag in Berlin eingetroffen ist, lautet: Seit den Morgenstunden herrscht hier und in einem großen Theil des Landes ein heftiger Orkan mit Schneefall. Der Verkehr ist gestört, die Züge treffen mit großer Verspätung ein. Der telegraphische und telephonische Verkehr ist mit vielen Orten, so mit Wien, Triest und Fiume gänzlich unterbrochen. Die Vegetation leidet großen Schaden durch Kälte und Schnee.

Daß der Winter mit aller Macht in Italien eingezogen ist, haben wir schon kurz berichtet. Nähere Meldungen bringen unerfreuliche Einzelheiten: In Venedig und in den Lagunen wüthete bei strenger Kälte ein überaus heftiger Sturm. In der Nähe von Chioggia kenterten mehrere Schifferbarken, deren Insassen sämmtlich ertranken. Zahlreiche Ausflügler, die Gondelfahrten in den Lagunen unternahmen, schwebten in Lebensgefahr und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Aus ganz Norditalien und aus der Romagna wird ebenfalls abnorme Kälte bei starken Schneefällen und heftigem Sturm gemeldet. In Bologna ging von Freitag bis Sonnabend Abend ein starker Schneesturm nieder, der überaus großen Schaden an den Kulturen anrichtete. Die römischen Blätter melden, die Kälte, welche in der Nacht zum Montag herrschte, habe in den Weinbergen der Campagna großen Schaden angerichtet.

Bis zur Balkanhalbinsel hat sich der tiefe Wettersturz ausgedehnt; auch in der europäischen Türkei haben Schneefälle und Stürme geherrscht.

Wenn es so im südlichen Europa aussieht, kann natürlich Skandinavien und Dänemark nicht zurückbleiben. In Kopenhagen herrschte am Sonntag Schneesturm; in der Nacht und am Montag ging Schnee in großen Mengen nieder. Montag früh wurde der gesammte Eisenbahnverkehr von Kopenhagen nach allen Richtungen hin eingestellt. Auch die Ueberfahrt von Gjedser nach Warnemünde war am Sonntag und in der Nacht eingestellt. Sämmtliche Telephonverbindungen auf Seeland, sowie die meisten telegraphischen Leitungen sind zerstört. Ebenso sind in Mittel- und Südschweden die meisten Telegraphen- und Telephonleitungen unterbrochen.

Inzwischen wandern die Schneestürme immer weiter nach Osten. Sie sind jetzt in Rußland angelangt, wie die Meldung aus Petrikau, Russisch-Polen, vom Dienstag besagt, wonach im dortigen Gouvernement heftiges Schneegestöber herrscht, bei dem Bahnzüge im Schnee stecken blieben.

Den Schiffern besonders auf der Ostsee sind die Stürme sehr gefährlich gewesen, wie die zahlreich einlaufenden Nachrichten über Schiffsunfälle erkennen lassen. So ist infolge des schweren Unwetters der zur Gribelschen Rhederei in Stettin gehörige Dampfer „Olga" in der Ostsee gesunken, wobei ein Matrose ums Leben kam; ferner sind vor Heringsdorf der zur Steuzel u. Rolkeschen Rhederei in Stettin gehörige Dampfer „Pommerania", bei Misdroy der in Rügenwalde beheimatete Dampfer „Patriot" gestrandet, sowie bei Swinemünde vier kleinere Segler, eine Quatze und eine Brigg verunglückt. Außerdem sind verschiedene kleinere Unfälle vorgekommen. Die Rettungsstation Kolbergermünde der „deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" telegraphirt: Am 20. April wurden von dem bei Gribow gestrandeten schwedischen Schoner „Wilhelmine", Kapitän Petterson, mit Steinen von Carlshamm nach Stettin bestimmt, zwei Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet. — Von der Rettungsstation Thiessow-West ist folgende Meldung eingegangen: Am 21. April von einem Kröbliner Fischerboot 4 Personen durch das Rettungsboot „Theodor Langer" der Station gerettet. Ferner telegraphirt die Rettungsstation Suderhöft der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger: Am 20. April sind von der auf der Lünenplatte gestrandeten deutschen Galiote „Wilhelm", Schiffer Sievers, mit Steinkohlen von Schottland nach Friedrichstadt bestimmt, drei Personen durch das Rettungsboot gerettet. Es herrscht stürmischer Nordwest mit Hagelböen. — Auf Scharhörn strandete am Dienstag Morgen ein in die Elbe einsegelnder beladener Schooner und wurde vollständig wrack. Die Besatzung ist durch das Rettungsboot des zweiten Elbfeuerschiffes gerettet, mit Ausnahme von zwei Mann, die über Bord gingen. Weiter telegraphirt die Rettungsstation Dranske: Am 20. April von dem hier gestrandeten Schiff „Norden", Kapitän Olsson, 7 Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

Mannigfaltiges.

(Eine Falschmünzerbande) ist Montag in Berlin von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Es sind zwei alte Zuchthäusler, der Maler Otto Linier und Wilhelm Schulz, die beide wegen Falschmünzerei vorbestraft sind, ein wegen Diebstahls bestrafter Klempner Adolf Rode, die Arbeiter Richard Hoppe und Fritz Schischke und der Handlungsgehilfe Wilhelm Antel, die noch nicht bestraft sind. Schulz kehrte erst vor einiger Zeit aus Sonnenburg zurück, wo er vier Jahre im Zuchthause gesessen hatte.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 22. April. Wie die „Elb. Ztg." berichtet, gingen am 17. d. Mts. von Pillau aus 7 Tolkemiter Schooner in See. Sie wurden an der pommerschen Küste in der Nähe von Kolberg am Sonnabend mittags vom Sturm überrascht. 5 Schooner sind gestrandet. Das Schicksal der übrigen ist noch unbekannt. Die Besatzung des einen Schooners, bestehend aus dem Fischer Anton Funk, dessen Sohn und einem Matrosen, ist ertrunken. Die anderen Besatzungen sind gerettet.

Königsberg, 22. April. Wie die „Kgsb. Hartungsche Ztg." berichtet, ist der erste Bürgermeister Körte in das Herrenhaus berufen worden. Die Berufungsurkunde ist heute hier eingetroffen.

Gleiwitz, 22. April. In den Nachbardörfern wurden vier bei dem letzten Schneesturm erfrorene Personen unter Schneewehen aufgefunden.

Berlin, 22. April. Der Kaiser ist heute Morgen 8 Uhr nach Gotha abgereist.

Berlin, 22. April. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte unverändert die Eisenbahn-Verstaatlichungsgesetze und den Nachtragsetat.

Rom, 21. April. Die offiziöse „Agenzia Stefani" meldet: Der König hat am Dienstag das Entlassungsgesuch des Ministers des Aeußern Prinetti angenommen.

London, 22. April. Der deutsche Kaiser verlieh zwei Steuerleuten sowie dem ersten Ruderer des Aldencother Rettungsbootes silberne Uhren mit seinem Monogramm und ließ unter die übrige Mannschaft 30 Pfund Sterling vertheilen. Das Rettungsboot leistete am 4. Oktober 1900 der Mannschaft der deutschen Bark „Antares" heldenmüthige Hilfe.

Syrakus, 22. April. Der König von England ist an Bord seiner Yacht nach Neapel abgefahren.

Newyork, 22. April. Der neue Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyds „Kaiser Wilhelm II." ist gestern Abend 6 Uhr hier eingetroffen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. April	21. April
Tend. Fondsbörse: —.	Kursnotirungen bei Schluß der Zeitung nicht eingetroffen.	
Russische Banknoten p. Kassa		216–35
Warschau 8 Tage		—
Oesterreichische Banknoten		85–40
Preußische Konsols 3 %		92–70
Preußische Konsols 3½ %		102–70
Preußische Konsols 3½ %		102 60
Deutsche Reichsanleihe 3%		92–70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %		102 80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		89 80
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „		99 70
Posener Pfandbriefe 3½ %		99 70
„ 4%		103–20
Polnische Pfandbriefe 4½ %		—
Türk. 1% Anleihe C		31–80
Italienische Rente 4%		103–70
Rumän. Rente v. 1894 4%		85–80
Diskon. Kommandit-Antheile		189–10
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.		203–80
Harpener Bergw.-Aktien		189–10
Laurahütte-Aktien		222–10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien		101–90
Thorner Stadtanleihe 3½ %		99–75
Spiritus: 70er loko		44–66
Weizen Mai		160–75
„ Juli		162–75
„ Septbr.		162–50
„ Loko in Newy.		83⅞
Roggen Mai		137–00
„ Juli		140–25
„ Septbr.		141–75

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 2⅞ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 22. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 38 inländische, 30 russische Waggons.

Berlin, 22. April. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 152 Rinder, 1832 Kälber, 598 Schafe, 9012 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — ; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — ; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — ; 4. gering genährte jeden Alters — ; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — ; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — ; 3. gering genährte 47–60. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — ; 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths höchstens sieben Jahre alt — ; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — ; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 44–46; 5. gering genährte Kühe und Färsen 50–53. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 86–88; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 75–80; 3. geringe Saugkälber 60–68; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 56–60. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 68 bis 70; 2. ältere Masthammel 61–63; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54–60; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — . — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 54– Mk.; 2. fleischige 52–53; 3. gering entwickelte 49–51; 4. Sauen 49–50 Mk. —

Die Schneeverwehungen haben das Eintreffen der Zufuhren vielfach verzögert und zumtheil ganz verhindert. Vom Rinderauftrieb blieb nichts unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. Von Schafen wurden ungefähr 400 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief fest.

Hamburg, 22. April, 9[35] vorm. Luftdruck gleichmäßig vertheilt. Witterung in Deutschland, außer den Küstengebieten, ruhig, trübe meist wärmer. Ruhiges, meist trübes Wetter mit Niederschlägen wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Mittwoch den 22. April, früh 7 Uhr Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter heiter. Wind: Südost.

Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur + 6 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Celsius.

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 94 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 23. April 1903.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung vom 21. April 1903, 12 Uhr.

Das Haus ehrt das Andenken der Abgg. Knörcke und Munckel durch Erheben von den Plätzen.

Zur Berathung steht der durch die Eisenbahnverstaatlichungen veranlaßte Nachtragsetat zum Etat pro 1903.

Minister Budde theilt mit, daß, nachdem er schon im Februar über eine günstigere Gestaltung der Einnahmen Mittheilung habe machen können, sich seitdem die Verkehrseinnahmen weiter gesteigert haben, im Februar um 6 Millionen, im März um 5½ Millionen gegenüber den betr. Staatseinnahmen im Vorjahre. Insgesammt beträgt pro 1902 die Mehreinnahme im Vergleich zu der vorjährigen Ist-Einnahme 40 Millionen, gegenüber dem Etatsvoranschlage, bei dem auf eine Mehreinnahme gegen 1901 von 58 Millionen gerechnet worden war. Gegen vorigen Herbst, wo er bei der Etatsaufstellung pro 1903 den Ausfall von 1902 auf 48 Millionen habe annehmen müssen, habe sich also die Situation um 30 Millionen gebessert. Dazu komme eine Minderausgabe von 15 Millionen infolge besserer Abschlußpreise bei der Materialienbeschaffung, Verbesserungen an Güterverkehr und des sehr milden Winters. Durch vermehrten Kohlenbedarf reduzirt sich die Minderausgabe allerdings wieder auf 10 Millionen. Bei der Verwaltung der Bahnen bleibe aber vorsichtiges Wirthschaften geboten, zumal angesichts der Witterungsverhältnisse im laufenden Monate, auf die Schneeverwehungen, die dadurch bewirkte Beeinträchtigung des Güterverkehrs, Schmälerung der Einnahmen und Erhöhung der Unkosten. Jedenfalls geschehe alles, um die Verkehrsstörungen zu beseitigen. Wenn das Jahr nicht etwa noch weitere unangenehme Ueberraschungen bringe, so hoffe er, daß die Staatsbahnen auch pro 1903 günstiger abschließen würden, als der Etatsvoranschlag es vorsehe.

Die Vorlage geht sodann an die Budgetkommission.

Das Mandat des Abg. Schön (frk.) wird für giltig erklärt.

Sodann begründet Abg. Weise-Herford (kons.) seinen Antrag betr. Errichtung von Rentengütern kleinsten Umfanges.

Minister v. Rheinbaben hält es nicht für angängig, das Ziel des Antrages, Besserung der Wohnungsverhältnisse mit Hilfe des Rentengütergesetzes erreichen zu wollen. Empfehlenswerth sei dagegen der in der Rheinprovinz eingeschlagene Weg, durch gemeinnützige Baugenossenschaften mit Hilfe von Kapitalien von Landesversicherungsanstalten Arbeiterwohnungen zu bauen unter Verbürgung der Kommunen für die Baugenossenschaften gegenüber den Versicherungsanstalten. Uebrigens sei der Entwurf eines Wohnungsgesetzes ausgearbeitet und werde den Regierungspräsidenten und den auf diesem Gebiete besonders versirten Bürgermeistern zur Begutachtung zugehen. Dem Staate die Fürsorge für Arbeiterwohnungen zuzuschieben, sei schon aus finanziellen Gründen bedenklich.

Abgg. Kaselowsky (nl.), Glatzel (nl.), Schmitz (Ztr.), Vorster (frk.), Pleß (Ztr.) und v. Riepenhausen (kons.) befürworten den Antrag.

Abg. Dr. Hirsch (frs. Vp.) wendet sich gegen die Errichtung von Rentengütern durch den Staat.

Der Antrag wird angenommen.

Es folgt Antrag Kindler (frs. Vp.): Die Regierung wolle zur Errichtung von Kurhospitälern und Genesungsheimen für Eisenbahnbeamte die erforderlichen Summen in den Etat einstellen.

Abg. Ernst (frs. Vp.) begründet den Antrag. Lokomotivführer seien nach 25jähriger Dienstzeit gewöhnlich völlig verbraucht; bei anderen Beamtenkategorien im Eisenbahnberufe sei es ähnlich bestellt.

Minister Budde konstatirt, daß für besondere Kurhospitäler nur für Bahnbeamte kein Bedürfniß bestehe, da für die Kurbehandlung ausreichend Vorsorge getroffen sei. Auch gegen besondere Genesungsheime beständen erhebliche Bedenken, auch unter den Beamten selbst.

Der Antrag geht an die Budgetkommission.

Morgen 1 Uhr: Sekundärbahnvorlage, Initiativanträge.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

292. Sitzung vom 21. April 1903, 2 Uhr.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung, indem er die Kollegen nach der Osterpause auf das herzlichste begrüßt und sodann des Hinscheidens der Abgg. Knörcke und Munckel gedenkt, deren Andenken das Haus durch Erheben von den Plätzen ehrt.

Die Novelle zum Reichsbeamtengesetz, wonach die Vorschriften über die doppelte Anrechnung der Dienstzeit in Ost- und Mittelasien, Mittel- und Südamerika auch auf die deutschen Postbeamten in Asien Anwendung finden sollen, wird in erster und zweiter Lesung debattelos erledigt resp. angenommen.

Es folgt die Berathung der Vorlage betreffend Abänderung des Wahlreglements behufs Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt das Einverständniß des Bundesraths damit, daß die Berathung der Vorlage nur eine einmalige sein solle.

Abg. Gamp (Rpt.) äußert Bedenken gegen eine nur einmalige Berathung.

Diese wird gegen die Stimmen der Reichspartei beschlossen.

Abg. Gröber (Zentr.) tritt für Guthelßung der von dem Bundesrath beschlossenen Bekanntmachung betr. Abänderung des Wahlreglements ein. Analoge Bestimmungen hätten sich in seiner Heimat Württemberg durchaus bewährt. Es gebe kein wirklich geheimes Wahlrecht für den abhängigen Mann, wenn derselbe nicht bei der Abgabe seines Stimmzettels gegen Beobachtung gesichert werde. Seine Freunde hätten zwar noch Verbesserungen der Vorlage gewünscht, aber sie möchten das Zustandekommen der Vorlage nicht aufhalten.

Abg. Himburg (kons.): Meine Freunde haben gegen den Zweck der Vorlage nichts einzuwenden, aber sie meinen, daß dieser Zweck durch die Vorlage nicht erreicht wird. (Heiterkeit.) Der Wahlvorsteher muß doch kontroliren, ob auch nur ein Zettel in das Konvert gelegt wird, er muß doch also dem Wähler auf die Hände sehen. Dadurch wird aber der Zweck dieser Vorschriften illusorisch. (Lachen links.) Dabei wird das Verfahren nur aufgehalten. Der Wähler muß warten, bis der Isolirraum frei ist, und wenn z. B. auch der Reichskanzler kommt und wählen, so muß ihm der Wahlvorsteher sagen: Exzellenz müssen warten, der Isolirraum ist besetzt! (Heiterkeit.) Ich denke deshalb, wir lassen es bei den bestehenden Bestimmungen. Aendern Sie dieselben in der vorgeschlagenen Weise, so würden die Wahlproteste sich erst recht häufen.

Abg. Bassermann (natl.) erklärt namens seiner Fraktion, daß diese die Vorlage unverändert gutheiße. Das was die Vorlage bringe, habe sich in Baden durchaus bewährt.

Abg. Blos (sozd.) erklärt, auch seine Freunde hätten noch bessere Vorschriften gewünscht, akzeptirten indeß die Vorlage so wie sie sei, da sie immerhin einen Fortschritt bedeute. Wenn Himburg befürchte, es könne sich jemand ungebührlich lange im Isolirraum aufhalten, so frage er: sei denn der Isolirraum ein so angenehmer Raum (Heiterkeit), daß jemand darin länger verweilen werde, als unbedingt nöthig?!

Abg. Gamp (Rpt.) weist darauf hin, daß, während es in der Vorlage § 11 heiße, der Wähler solle unbeobachtet sein, es in den Motiven heiße: er solle gesehen werden. Das sei doch ein Widerspruch. Ferner: wie solle der im § 15 angeordnete Zettelträger, wenn er selbst Wähler sei, sein Wahlrecht ausüben? (Lachen links.) Auch sei die Kastenfrage ganz ungenügend geregelt. Alle diese Mängel der Vorlage wären Grund genug gewesen, sie in einer Kommission vorzuberathen. Da hätte auch gleich mit erwogen werden können, ob nicht in kleinen Wahlbezirken die Wahlzeit abzukürzen sei. Die Proteste würden künftig noch weniger ausbleiben als bisher. Dem Zentrum bemerke er noch, daß Windthorst 1867 die öffentliche Stimmabgabe befürwortet habe.

Abg. Richter (freis. Vgg.) stimmt mit seinen Freunden unter Zurückstellung weiter gehender Wünsche der Vorlage rückhaltslos zu. Wenn wir auch alle Mängel, auf welche der Vorredner hinweist, abfeilen wollten, so würden Sie doch immer neue Bedenken vorbringen, denn Sie wollen überhaupt kein Wahlgeheimniß, sondern möglichst öffentliche Stimmabgabe. Redner wünscht dann noch Beseitigung der allzu kleinen Wahlbezirke, da in solchen das Wahlgeheimniß nicht hinreichend gesichert sei.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der von Gamp behauptete Widerspruch zwischen Vorlage und Motiven bestehe nicht. Der Wahlvorstand solle allerdings kontroliren können, wie lange der Wähler im Isolirraum bleibe, aber er solle nicht beobachten können, welchen Stimmzettel er in das Kouvert legt. Kleine Wahlbezirke seien bei der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Landestheilen da und dort nicht zu umgehen. Gegen Ertheilung der Erlaubniß zu Abschriften von Wählerlisten stehe an sich kein Bedenken; nur würden in kleinen Gemeinden dazu oft die Kanzleikräfte fehlen und die Originalliste könnten die Behörden nicht aus den Händen geben. Man habe gesagt, daß die Vorlage das Wahlgeheimniß verschärfe. Er könne darauf nur erwidern: entweder sei die Wahl eine geheime oder sie sei keine geheime. (Sehr richtig!) Wer es für eine männliche That hält, daß der Wähler seine Stimme öffentlich abgiebt, der würde eine männliche That thun, wenn er offen den Antrag stellte, in der Verfassung die Bestimmung von der geheimen Stimmabgabe zu streichen. Solange man aber einen solchen Antrag nicht stellt, hat man auch kein Recht, Angriffe gegen die Regierung deshalb zu richten, weil sie das verfassungsgemäße Wahlgeheimniß zur Wahrheit machen, sicherstellen will. (Beifall.)

Abg. Pachnicke (freis. Vgg.) erklärt, daß seine Freunde aus taktischen Gründen auf die Beantragung von Abänderungen verzichteten. Es könnte sonst der Wahltermin verstreichen, ehe der Bundesrath zu einem Entschlusse über die beantragten Aenderungen gekommen sei. Bei den Wahlprüfungen werde die Vorlage entsprechend zu interpretiren sein. Bedauerlich sei, daß sie nicht die von seinen Freunden beantragte Bestimmung über die Größe der Wahlbezirke enthalte und daß sie nicht als Wahltag den Sonntag vorschreibe. Die ganze Rede Himburgs seine eine Anweisung an böswillige Wahlvorsteher gewesen, dem Gesetz ein Schnippchen zu schlagen. Charakteristisch sei es, daß die beklagten Mißbräuche sich in der Hauptsache auf Preußen beschränken.

Abg. Hausmann-Böblingen (südd. Vp.) tritt gleichfalls für die Vorlage ein.

Abg. v. Hodenberg (Welfe) beantragt eine Resolution betr. Erlaß von Anordnungen, wonach die Wahlgefäße mit einem Deckel versehen sein müssen. Die Umschläge seien durch einen Spalt im Deckel in das Wahlgefäß zu stecken, und der Deckel solle bis zum Schlusse der Wahlhandlung nicht von dem Wahlgefäß entfernt werden dürfen.

Abg. Geck (sozdem.) geht auf die Geschichte des badischen Wahlgesetzes ein und hebt die guten Erfahrungen mit dem neuen Wahlverfahren hervor. Die Wahlproteste seien ganz verschwunden. Redner beschwert sich darüber, daß von der Rechten der entwürdigende Ausdruck „Klosetgesetz“ gebraucht worden sei. (Abg. Dr. Arendt ruft: Der Reichskanzler!)

Präsident Graf Ballestrem: Gegenüber der Beschwerde des Vorredners über den „entwürdigenden“ Ausdruck, bemerke ich, daß schon bei früheren Berathungen jener Ausdruck gebraucht worden ist. Er stammt, soviel ich weiß, aus einem Wahlgesetz in Australien, wo der englische Ausdruck für Isolirraum gebraucht wird „closed room“. (Große Heiterkeit.) Das heißt ein „geschlossener Raum“. Der Ausdruck, ist aber hier schon öfter gebraucht worden, sodaß Sie keinem Kollegen unterschieben können, daß er einen unwürdigen Ausdruck gebraucht habe. (Heiterkleit.)

Abg. Gröber weist die Ausführungen des Abg. Gamp zurück, insbesondere dessen Berufung auf Windthorst. Auf Anfrage des Redners erklärt

Staatssekretär Graf Posadowsky, daß das Haus zweifellos in der Lage sei, die Vorlage zu amendiren. Freilich würde dann die Vorlage den Charakter eines Initiativgesetzentwurfs des Hauses erhalten, und die verbündeten Regierungen würden diesem ebenso gegenüberstehen, wie jedem anderen Initiativgesetzentwurf des Hauses.

Abg. Delsor (Elsässer) und v. Scheele-Wustorf (Welfe) treten für die Vorlage ein. Letzterer erklärt u. a. auch die Wiederherstellung des Königreichs Hannover als eine sittliche Pflicht des Reiches.

Präsident Graf Ballestrem: Die Wiederherstellung des Königreichs Hannover hat sicherlich mit der Sicherung des Wahlgeheimnisses nicht das allergeringste zu thun. (Heiterkeit.)

Abg. v. Scheele wiederholt seine Aeußerung.

Präsident Graf Ballestrem (lebhaft läutend:) Herr Abgeordneter, die Wiederherstellung des Königreichs Hannover ist mit den gegenwärtigen Zuständen im deutschen Reiche unvereinbar und darf hier im deutschen Reichstage nicht als erstrebenswerth bezeichnet werden. (Beifall.)

Abg. v. Scheele: Es mußte das aber auch an dieser Stelle gesagt werden!

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich brauche dem Abg. Scheele nicht weiter zu antworten, nachdem schon von anderer Stelle des Hauses aus seine Aeußerung zurückgewiesen worden ist. Wenn er aber solche Aeußerungen, die ihm, falls er sie außerhalb des Hauses thäte, doch außerordentlich gefährlich werden könnten, hier thut, so dient er damit sicherlich nicht dem Frieden in seiner Provinz.

Abg. v. Czarlinski (Pole) tritt namens seiner Partei für die Vorlage und für die Resolution Hodenberg ein.

Abg. Himburg (kons.) erklärt, daß seine Partei nicht die Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts wolle, und polemisirt gegen Ausführungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky.

Die Vorlage wird mit großer Mehrheit angenommen, ebenso die Resolution Hodenberg. Dagegen stimmten Reichspartei geschlossen und der größte Theil der Deutsch-Konservativen.

Morgen 1 Uhr: Phosphorzündwaarenvorlage, Krankenversicherungsnovelle.

Schluß gegen 5¼ Uhr.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 20. April. (Auswanderung.) In diesem Jahre gehen mehrere Arbeiterfamilien von Culmsee nach Nordamerika. So fuhren in kurzer Zeit drei Familien von hier ab, welche dort ein besseres Los erhoffen. Ein ca. 30 Jahre alter Arbeiter, über den Grund seines Wegganges aus Deutschland befragt, erklärte, daß er in der Stadt keine Arbeit finde und aufs Land nicht ziehen wolle.

e Gollub, 21. April. (Kriegerverein.) Um nicht dem wenig beliebten Gesetze über die privaten Versicherungs-Unternehmungen unterstellt zu werden, hat der hiesige Kriegerverein, mit dem eine Sterbekasse verbunden ist, beschlossen, daß den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder ein

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

37] (Nachdruck verboten.)

Marmelhaus, am 28. April.

Ich bin noch ganz aufgeregt. Wir gehen auf Reisen. Wir gehen ins Bad! — Das kam so: Tante Dorette hat schon seit acht Tagen immer davon gesprochen, daß für Mama sowohl wie für mich eine Luftveränderung und ein Stahlbad nötig sei. Natürlich lächelten wir. So was ist bei uns noch nie passiert und das kostet doch auch schrecklich viel. Deshalb sagte auch Mama, obwohl sie wirklich immer noch so matt und bleich ist, daß es uns oft heimliche Thränen entlockt, ganz fest: „Es ist unnötig und unmöglich. Nach den Ausgaben des vorigen Jahres könnten wir keine Badereise bestreiten, die noch dazu überflüssig ist. Flore und ich werden uns hier ebenso gut erholen.“ — Lore, die sehr stolz ist, fuhr auch gleich dazwischen: „Redet nur garnicht davon, ich bitte Euch, — sonst hört's die Nore und dann sagt sie's Viktor und dann giebt der womöglich das Geld dazu — das wäre doch abscheulich . . . was würde Papa sagen.“

„Viktor wird nie so taktlos sein!“ sagte Mama, und Dore, die ihn jetzt, wo er unser Schwager ist und alles für die Boswitzer und Premkauer Armen thut, was sie nur bittet — kurz, die ihn jetzt noch lieber mag, wie früher, nickte und sagte, sie sei überzeugt, daß sich Viktor nie da hineinmischen werde.

Tante Dorette, die ihn immer noch Sie und Herr Dornewald nennt und oft spitz gegen Nore ist, zuckte ärgerlich die Achseln. „An so was nur zu denken! Unsinn. Badereisen sind meine Sache, Kinder. Und ich sage Euch, daß ich es durchsetzen werde. Es ist nötig. Du, Leonore, schleichst umher wie ein Schatten, und die Demoiselle Florentine sieht aus, wie von Marzipan. Wenn das so fort geht, wird sie gelb und dann hast Du eine mit achtzehn Jahren verblühte Tochter!“

Hierüber lachten wir sehr. Tante aber, die in ihrem Rohrsessel saß und auf die Straße heraussah, ohne uns zu beachten, dachte lange nach, dann sagte sie:

„Der Doktor mag das Bad bestimmen. Selbstverständlich kein Modebad mit allem dazu gehörigen Spektakel und geselligem Unsinn. Dorthin gehören Modedamen, die sich amüsieren wollen, aber nicht krank sind. Wir reisen in irgend ein stilles, womöglich in den Bergen gelegenes Bad, — ich habe an Reichenhall gedacht, das ist nicht so überfüllt, wie Berchtesgaden — vielleicht auch Pyrmont — vielleicht auch nur ein schönes Dorf am bairischen See. Das ist Sache des Doktors. Du, Leonore, sprich mit Tosky.“

„Tosky wird über die Idee lachen.“

„Das darf er garnicht, wenn er Dich ansieht.“

Papa lachte denn auch nicht ein bischen, sondern sagte mit einem Seufzer, er sei der Tante für ihre freundliche Absicht dankbar. Er liebt ja die Mama über alles und wir haben wohl bemerkt, wie es ihm am Herzen fraß, sie so leidend zu sehen.

Der Doktor kam und hatte eine lange Konferenz mit Tante und Mama, und wir erfuhren dann, er habe ein im Herzogtum X. gelegenes, ganz neuentdecktes Stahlbad vorgeschlagen, da dort alles vereinigt sei, was uns stärken würde — schöne Fichtennadelbäder, eine heilsame Eisenquelle und die schönste Wald- und Bergluft. Es ist freilich eine weite, weite Reise bis dorthin, aber gerade darauf freue ich mich. Ich war ja noch nie von zu Hause fort! — Dore blieb bis zu Nores Hochzeitsreise die Einzige von uns Schwestern, die schon mal in der Welt war, denn sie reiste vor fünf Jahren mit den Eltern zum Begräbnis der Großmama Tosky nach Berlin.

Da sie bei dieser traurigen Gelegenheit keine Vergnügungen mitmachen konnten, haben sie nur die Verwandten besucht und haben Dore die Museen gezeigt, und auf Dores besonderen Wunsch das Diakonissenhaus, wo unsere Tante Eva Tosky Diakonissin ist. Von diesem Besuch spricht Dore noch heute mit Begeisterung — das hat ihr in ganz Berlin am besten gefallen. Wir anderen waren mit ihr stolz, daß sie eine Reise gemacht hatte, und nannten es „unsere Reise“. —

Jetzt werde ich, wie Nore, meine eigene Reise haben!

Tante hat die Schneiderin kommen lassen — ich soll schon wieder zwei neue Kleider haben — Tante wird einfach verschwenderisch. Sie verwöhnt mich schrecklich — auch einen hellen „Abendmantel“ hat sie mir geschenkt. Hat man so was schon gehört! Es wäre alles so erfreulich, wenn nur der Gedanke an das Abschiednehmen vom Marmelhaus nicht wäre!

Am 7. Mai.

Morgen früh reisen wir und ehe ich das Tagebuch einpacke, muß ich meinem Kummer noch Worte verleihen. Den ganzen Tag, sowie ich an die Reise dachte, mußte ich mit den Thränen kämpfen. Ich schämte mich ordentlich. „Sie ist eben noch so schwach, die arme Flore,“ sagte Dore ganz mütterlich lächelnd. Zuletzt lief ich in den Pferdestall und streichelte die vier Rappen der Reihe nach, und dann setzte ich mich auf den Haferkasten und der Stallpintscher neben mich und ich legte den Arm um sein rauhes Fell und weinte, und er winselte — denn so was kann er nicht mit ansehen.

Ein breiter Sonnenstreif, in dem Millionen Fünkchen tanzten, fiel durch die offene Thür auf Dohles glänzend-schwarzen Rücken (Christian striegelt so gut), und einige Tauben kamen in den Stall getrippelt und sahen mich erwartungsvoll an. Vor dem kleinen Fenster aber nickten die im Hof blühenden gelben Mairosen und ein rosenroter Pfirsichbaum — und das alles erschien mir plötzlich so unersetzlich lieb und poesievoll.

Ich dachte an Fritz und an unsere Liebe, die noch kommen wird, und an unseren Hochzeitstag, und fühlte mich plötzlich getröstet — denn an dem Tage werde ich ja fortgehen für immer . . . heute aber kann ich doch sagen: In vier Wochen bin ich wieder daheim — daheim, o glückseliger Tag!

Es giebt noch schlimmere Dinge wie Badereisen und das sind Hochzeiten!

Buchbronn, am 10. Mai.

Hier sind wir! — Grüne Waldberge umgeben uns, ein klarer Bach, „die wilde Wessel“, springt rauschend vor meinem Fenster über Steingeröll und die Luft weht leicht, wie würziger Waldesodem ins Zimmer. Es ist alles so ganz anders, wie in den engen Gassen von Premkau, und zwischen den Wiesen und Kornfeldern und Kirschalleen von Boswitz. Die Berge sind herrlich und die Blumen, die hier in den Wäldern wachsen, entzücken mich. Aber dies soll ein stiller Ort sein? — Ach, mein Himmel, mir erscheint er wie die große Welt, in die ich plötzlich hereingeschneit bin.

Rechtsanspruch auf Unterstützung nicht eingeräumt wird. Dagegen wird der Verein die bisher übliche Unterstützung nach wie vor freiwillig gewähren.

e **Briesen**, 21. April. (Allgemeine Ortskrankenkasse. Fortbildungsschule.) Zum Vorsitzenden der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse wurde Herr Dampfmühlenbesitzer Ferdinand Brien anstelle des aus diesem Amte geschiedenen Herrn Zimmermeisters Günther, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Schneidermeister Anton Frost gewählt. — Die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule zählte beim Beginn des neuen Schuljahres 133 Schüler. Um den Unterricht mit Erfolg ertheilen zu können, soll deshalb eine fünfte Klasse als Vorklasse eingerichtet werden.

Culmer Höhe, 18. April. (Die gefürchtete Diebesbande), welche sich in unserem und den benachbarten Kreisen umhertreibt, stahl in dieser Nacht eine Kuh aus dem fiskalischen Gutsstalle zu Blandau. Man verfolgte sofort die Spur und fand die Kuh im Kotnowoer Walde vor einem Bunde Erbsenstroh, während die Diebe das weite gesucht hatten.

s **Aus dem Kreise Culm**, 20. April. (Frostschaden. Abnormität.) Nicht geringen Schaden hat die ungünstige Aprilwitterung angerichtet. Die schönen Märztage hatten in den Gärten alles tüchtig zur Entwickelung gebracht. Jetzt sind die Birnenknospen größentheils schwarz und die Blätter der Beerenfrüchte hängen schlaff herab. Auch das schon aufgegangene Gemüse hat sehr gelitten. Das Sonnabendunwetter hat noch den letzten Restschaden verursacht. Heute liegt noch auf den Weichselhöhen der Schnee. — Ein Kalb im Gewicht von 114 Pfund wurde von einer Kuh des Besitzers B. in Schöneich geboren.

Dt.-Eylau, 19. April. (Zur Reichstagswahl.) Am Donnerstag, den 23. d. Mts., findet eine Versammlung der deutschen Wähler aller Parteirichtungen statt, in der die Vereinigung aller deutschen Stimmen der Kreise Rosenberg und Löbau auf einen gemeinsamen Kandidaten versucht werden soll.

Marienwerder, 20. April. (Einen Selbstmordversuch) unternahm heute Vormittag 11 Uhr im Zustande geistiger Umnachtung der Bürstenfabrikant Herr Pf., indem er sich in Mareese in die Nogat stürzte. Zum Glück wurde sein Vorhaben bemerkt und der bedauernswerthe Mann noch rechtzeitig den Fluten entrissen.

Pelplin, 18. April. (Zur Reichstagswahl.) Vorgestern Nachmittag fand eine polnische Wählerversammlung im Hotel Pelplin statt. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Herr Domherr Neubauer lehnte es ab, ein Mandat wieder anzunehmen. Es wurden die Herren von Czarlinski bezw. von Wolslegier als Kandidaten in Aussicht genommen.

Dirschau, 20. April. (Die Vereinigung deutscher Bahnmeister.) Gestern hat hierselbst im Lindemannschen Lokale die Vereinigung deutscher Bahnmeister im Eisenbahndirektionsbezirk Danzig ihre Hauptversammlung abgehalten, zu welcher 36 Kollegen erschienen waren. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde als Ort für die nächste Versammlung Elbing bestimmt und der Vorstand wie folgt gewählt: Die Bahnmeister 1. Klasse Heise-Lauenburg erster Vorsitzender und Fischer-Dirschau zweiter Vorsitzender, Bahnmeister Kendler-Neustadt Schriftführer und Bahnmeister Spielmann-Neufahrwasser Kassirer. Hierauf hielt dann Regierungsbaumeister Braun, von der Firma Fiebrandt u. Co. in Bromberg, einen Vortrag über Stellwerksanlagen.

Danzig, 20. April. (Besichtigungsreise. Versetzung.) Gestern Abend begann der kommandirende General Herr von Braunschweig die Besichtigungsreisen im Bereich des 17. Armeekorps. Am 24. d. Mts. kehrt der General wieder nach Danzig zurück und fährt dann vom 26. bis 28. weg. — Dem Oberpräsidium ging die amtliche Bestätigung zu, daß Herr Regierungsrath Busenitz, bisher Dezernent beim Oberpräsidium, zum Oberregierungsrath ernannt ist und an die Regierung nach Königsberg versetzt wird.

Zoppot, 18. April. (In der Konfliktssache) zwischen dem Bürgermeister Dr. von Wurmb und dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Wannow hat der Herr Regierungspräsident — wie nach den Vorschriften der Städteordnung vorauszusehen war — zugunsten des Bürgermeisters entschieden. Es war, wie der Herr Regierungspräsident ausführt, weder formell noch aufgrund des Thatbestandes das Vorgehen des Stadtverordnetenvorstehers als gerechtfertigt zu erachten.

Königsberg, 20. April. (Subalternbeamte für Posen.) Der neue Oberpräsident von Posen, Herr v. Waldow, hat an Subalternbeamte in unserer Provinz Anfragen gerichtet, ob sie bereit wären, nach Posen zu kommen. Mehrere haben dem Rufe Folge geleistet, zumal sie zu dem Gehalte die bekannte Zulage erhalten.

Tilsit, 19. April. (Eine Pfingst-Radfahrt nach Riga) will der Radfahrerverein Tilsit unternehmen. Der Rigaer Radfahrerverein Union hat das russische Finanzministerium ersucht, die deutschen Radfahrer von der Zollhinterlegung von 60 Mark für jedes Rad zu befreien. Die ganze Strecke (228 Kilometer) soll in 2½ Tagen zurückgelegt werden.

Eydtkuhnen, 19. April. (Die ersten russischen Morcheln) sind am Freitag zur Einfahrt gelangt. Der Hauptabsatzort in diesem Jahre wird wieder Berlin werden, da bereits große Nachfrage nach diesem Artikel herrscht.

Crone a. Br., 19. April. (Selbstmord) beging heute Morgen in einem Anfalle von Schwermuth der hier allgemein geachtete Malermeister Johann Przybyszewski, indem er sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. P. war seit einiger Zeit hochgradig nervös und befand sich deswegen in ärztlicher Behandlung. Seine Familien- und Vermögensverhältnisse sind durchaus geordnet.

Posen, 20. April. (Die Enthüllung des Posener Bismarck-Denkmals) war ursprünglich auf die zweite Hälfte April bezw. Anfang Mai angesetzt. Die Feier ist nunmehr bis zum August verschoben worden. Das Denkmal wird auf dem Gelände an dem ehemaligen Berliner Thor aufgestellt.

Stettin, 18. April. (In das Gerichtsgefängniß eingeliefert.) Der nach Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig gewordene und steckbrieflich verfolgte Magistratssekretär Raimer, der seinerzeit in Amerika ergriffen wurde, ist nunmehr in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Aus der Provinz Pommern, 20. April. (Eisenbahn Bütow-Rummelsburg.) Dem Vernehmen nach ist die königl. Eisenbahndirektion Danzig vom Minister der öffentlichen Arbeiten angewiesen worden, die allgemeinen Vorarbeiten für eine Nebenbahn von Bütow nach Rummelsburg anzufertigen und möglichst bis Ende d. Js. vorzulegen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 23. April. 1902 Kaiser Wilhelms Besuch in Dresden. 1901 Das deutsch-französische Expeditionskorps an der großen Mauer in China. 1901 † Professor von Seydel in München, Staatsrechtslehrer. 1897 Die Türken unter Edhem Pascha siegen bei Mati. 1849 Die Oesterreicher räumen Pest, Besetzung durch Dembinski. 1849 Niederlage der Dänen bei Kolding. 1828 * Albert, König von Sachsen. 1823 * Abdul-Medschid, Sultan der Osmanen. 1809 Einnahme von Warschau durch die Oesterreicher. 1792 † Karl Bahrdt, Theolog der Aufklärungsperiode. 1630 Einnahme Pirnas durch die Schweden unter Baner. 1616 † Miguel de Cervantes, einer der größten spanischen Dichter. 1564 * William Shakespeare zu Stratfort on Avon. 1432 Niederlage der Hussiten vor Bernau. 997 Adalbert von Prag, Apostel der Preußen zu Tenkitten erschlagen.

Thorn, 22. April 1903.

— (**Personalien.**) Dem Direktor des Gymnasiums in Posen-Jersitz, Dr. Friebe, ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

Der Regierungsassessor v. Tilly in Posen ist zum Landrath ernannt und es ist ihm das Landrathsamt im Kreise Posen-West übertragen worden. Dem Regierungsassessor Dr. Magnus in Köslin ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Insterburg, Regierungsbezirk Gumbinnen, übertragen worden.

Der in die Pfarrstelle zu Tiegenhof berufene Pfarrer Polenske, bisher in Riesenburg, Westpreußen, ist zum Superintendenten der Diözese Danziger Nehrung, Regierungsbezirk Danzig, ernannt worden.

Der bisherige Magistratsassessor Ernst Wedel zu Berlin ist als besoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister der Stadt Memel) für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt worden.

Dem Hauptzollamtsrendanten Oltersdorf in Danzig ist die Stelle des Bureauvorstehers für das Rechnungswesen bei der dortigen Provinzialsteuerdirektion verliehen worden.

Der Strafanstaltsinspektor Harten zu Crone a. Br. ist zum 1. Mai d. Js. an die Strafanstalt zu Graudenz versetzt worden. Der Strafanstaltssekretär Haack zu Rendsburg ist zum Strafanstaltsinspektor ernannt und vom 1. Mai d. Js. ab an die Strafanstalt zu Crone a. Br. versetzt worden.

— (**Neue Litewka für Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Beamte.** Der Kaiser hat eine neue Litewka aus grauem Tuch für Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Beamte der Militärverwaltung genehmigt. Litewken bisheriger Probe dürfen bis zum 1. Oktober 1906 aufgetragen werden. Ueber das Tragen der neuen Litewka sind folgende Bestimmungen erlassen worden: Die Litewka ist anzulegen: zum dienstlichen Radfahren und zum kleinen Dienstanzuge: in der Ortsunterkunft, auf Truppenübungs- und Schießplätzen. Sie darf getragen werden: zum kleinen Dienstanzuge: in geschlossenen Diensträumen (Hörsälen, Geschäftszimmer usw.); innerhalb der Kasernen und damit zusammenhängenden Exerzierplätzen, Reitbahnen usw., ferner auf den Schießständen und Schwimmanstalten und zum Dienst außerhalb der Kaserne, wenn die Mannschaften in Litewka oder Drillichjacke erscheinen; außer Dienst: zum Radfahren, zum Reiten, in der Offizierspeiseanstalt, außer bei festlichen Anlässen: in der Ortsunterkunft, auf Truppenübungs- und Schießplätzen in und außer Dienst: zum kleinen Dienstanzug unter dem Paletot. Zur Litewka werden Ordensdekorationen wie zum Ueberrock angelegt. Die Litewka ist von oben bis unten zugeknöpft, mit zugehaktem Kragen und schwarzer Halsbinde, ohne sichtbaren weißen Hemdkragen zu tragen. Nur Generale dürfen die beiden obersten Knöpfe und den Kragen offen lassen, die Brustklappen umschlagen und darunter eine hochschließende weiße Weste mit daran befindlichem weißem, 2 bis 4 Zentimeter hohem Stehkragen tragen. Die Halsbinde darf dann fortfallen.

— (**Aenderungen der Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher.**) Der Justizminister hat eine allgemeine Verfügung erlassen betreffs Aenderungen der Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher. Aus der Verfügung sind folgende Bestimmungen hervorzuheben: Der Gerichtsvollzieher und die von ihm zugezogenen Gehilfen (Ausrufer, Schreiber, Protokollführer ꝛc.) dürfen weder für sich persönlich oder durch einen anderen noch als Vertreter eines anderen bieten oder kaufen; auch seinen Angehörigen darf der Gerichtsvollzieher das Mitbieten nicht gestatten. Bei der Versteigerung hat er sich jedes unlauteren Geschäftsgebarens, insbesondere jedes Anpreisens der zu versteigernden Sachen oder der Verleitung zum Ueberbieten zu enthalten. Weiß er oder muß er den Umständen nach annehmen, daß Verabredungen getroffen sind, aufgrund deren andere vom Mitbieten oder Weiterbieten abgehalten oder Sachen (durch vorgeschobene Personen) angesteigert werden sollen, um unter den Theilnehmern sodann zu gemeinsamem Vortheile veräußert zu werden, so hat er die an solchen Verabredungen Betheiligten, nöthigenfalls mit polizeilicher Hilfe, zu entfernen. Er kann die Versteigerung auch abbrechen. In Wirthshäusern dürfen Versteigerungen nur dann stattfinden, wenn ein anderer geeigneter Raum nicht vorhanden ist. Der Gerichtsvollzieher hat darauf zu sehen, daß während des Versteigerungsgeschäfts geistige Getränke nicht verabfolgt werden. Betrunkene Personen dürfen zum Mitbieten nicht zugelassen werden.

— (**Haftpflicht der Bankiers.** Das Oberlandesgericht Stuttgart hat einen Ulmer Bankier, der seinen Kunden Aktien der Strelitzer Hypothekenbank empfohlen hatte, für haftpflichtig erklärt. Dem Urtheil gegen den Bankier Fähndrich in Ulm, der zur Zurücknahme der Aktien der Strelitzer Hypothekenbank gegen Zahlung des berechneten Verkaufspreises verurtheilt worden ist, sind folgende Erwägungen zugrunde gelegt: Der Kunde habe die Aktien der Strelitzer Hypothekenbank nicht ausdrücklich verlangt. Wäre dies der Fall gewesen, so wäre die Aufklärungspflicht des Bankiers weniger weitgehend gewesen. Der Kunde hat vielmehr den Bankier um Vorschläge für zur Kapitalsanlage geeignete Papiere ersucht. Daraufhin wurden ihm die bezeichneten Aktien als preiswerthe und solide Kapitalsanlage empfohlen Es wäre Pflicht des Bankiers gewesen, sich vor Empfehlung genau über die Qualität des Papiers zu informiren. Durch die exorbitanten Provisionen, die ihm für den Weiterverkauf bewilligt wurden, hätte er stutzig werden müssen. Der Bankier hätte auch die in verschiedenen Zeitungen veröffentlichten Artikel, die sich mit der Situation der Mecklenburg-Strelitzer Hypothekenbank beschäftigten, beachten müssen. Wenn ihm diese Artikel entgangen sein sollten, so liege Nachlässigkeit vor. Der Bankier hafte also für die Empfehlung der Aktien, weil er bei der Berathung des Kunden nicht diejenige Sorgfalt angewandt habe, die der Kunde nach Treu und Glauben innerhalb des bestehenden Vertrauensverhältnisses erwarten durfte.

— (**Die Ausgabe von Telegrammen**) kann neuerdings, wie uns seitens der Post mitgetheilt wird, auch durch die verschließbaren Abholungsfächer erfolgen, sofern der Empfänger die Abholungserklärung auch auf Telegramme ausdehnt. Staatstelegramme, dringende Telegramme, Telegramme mit Empfangsanzeige, Telegramme, für welche Botenlohn vorausbezahlt ist, eigenhändig zu bestellende Telegramme, sowie telegraphische Postanweisungen werden indeß, der Erklärung des Empfängers ungeachtet, bestellt; dasselbe geschieht mit denjenigen Telegrammen, die nicht am Tage nach dem Eingang abgeholt worden sind. Telegramme, für welche der Empfänger Gebühren zu entrichten hat, werden bei der Ausgabe durch die Schließfächer wie die mit Porto belasteten Sendungen behandelt.

— (**Sonderfahrkarten des deutschen Flottenvereins.**) Dem Aprilheft der „Flotte", Monatsblatt des deutschen Flottenvereins, entnehmen wir, daß auch in diesem Sommer, und zwar voraussichtlich in der Zeit vom 22.—28. Juni, während der Kieler Woche, eine siebentägige Sonderfahrt nach Bremen, Bremerhaven, Helgoland, Hamburg und Kiel veranstaltet werden soll. Der Preis für eine Theilnehmerkarte beträgt 150 Mk., für die Reise von Berlin und nach Berlin zurück, 125 Mk. für diejenigen Personen, die sich erst in Bremen anschließen. Außerdem soll am Pfingst-Sonnabend und -Sonntag bezw. am Pfingstmontag und -Dienstag eine Sonderfahrt nach Hamburg und Kiel stattfinden zum Preise von 40 Mk. von Berlin und nach Berlin zurück.

— (**Der westpreußische Städtetag**) ist durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Stadtverordnetenvorsteher Mehrlein-Graudenz, auf den 11. und den 12. September nach Zoppot einberufen.

— (**Militäranwärterverein.**) Der hiesige Zweigverein des Verbandes deutscher Militär-Anwärter und Invaliden — Sitz Berlin — hielt am 20. d. Mts. bei Puzig eine Generalversammlung ab, die von 25 Kameraden besucht war. Um 8¾ Uhr eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Eisenbahnsekretär Krüger, die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in der er auf die vaterländischen Gedenktage des Monats April hinwies und sodann ein dreifaches Hurrah auf den obersten Kriegsherrn ausbrachte, in welches freudig eingestimmt wurde. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde vorgelesen und genehmigt. 4 Herren wurden in den Verein aufgenommen und, soweit dieselben anwesend waren, durch den ersten Vorsitzenden auf die Satzungen verpflichtet. Der vom Vorstande eingebrachte Antrag auf Satzungsänderung wurde mit einigen Zusätzen angenommen. Als zweiter Vorsitzender wurde durch Zuruf Herr Staatsanwaltschafts-Assistent Zavorowitz, als erster Rechnungsführer der bisherige stellvertretende Rechnungsführer, Herr Gef. Oberaufseher Stahnke, als zweiter Rechnungsführer Herr Stations-Assistent Winkelmann gewählt. Als Abgesandter zum Verbandstage nach Berlin wurde der erste Vorsitzende, Herr Eisenbahnsekretär Krüger, als Stellvertreter Herr Stations-Assistent Winkelmann gewählt. Der Beitritt zur Sterbekasse deutscher Militär-Anwärter wurde den Kameraden warm empfohlen. Aufnahmeanträge nehmen die Kameraden Kanter und Krüger entgegen. Der Vorschlag mehrerer Kameraden, in Zukunft die restirende Beiträge gegen Entrichtung einer entsprechenden Gebühr seitens der Säumigen durch einen Boten einziehen zu lassen, fand allseitige Zustimmung. Beschluß hierüber soll in der nächsten Versammlung gefaßt werden. Nach Schluß des geschäftlichen Theils blieben die Kameraden noch einige Zeit in fröhlicher Stimmung beisammen.

— (**Verschönerungsverein.**) Um, nach dem Hauptbericht, noch eine Aehrenlese der Verhandlungen in der Jahresversammlung am Mon-

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

38] (Nachdruck verboten.)

Es wird mir manchmal unheimlich, so mitten unter all den vielen wildfremden Menschen! Auf jedem Spaziergang begegnet man ihnen, vor der Trinkhalle stauen sie sich an, aus der Badeanstalt wimmeln sie heraus, vor dem hübschen, bunten Kurhaus sitzen sie herum, trinken Limonaden und hören der Musik zu, die dort zirpt und geigt — und geputzt sind sie . . . davon hat man bei uns in Premkau doch keine Ahnung. Sogar Lalla Möllendorf, unsere Elegante, verbleicht dagegen!

Nun aber will ich von der Reise erzählen. Vom Abschied nichts mehr, das war zu herzzerreißend! — Fritz von mir zu grüßen, trug ich Lore auf, und nach langem Beraten pflückte ich ein Sträußchen wunderbar schöne Pensées und legte sie zum Trocknen in ein dickes Buch. Wenn sie gepreßt sind, wird Lore sie ihm abgeben, in einem Briefumschlag, auf dem steht „J'y pense! — Florentine." — Das erschien uns so rührend, daß wir Beide etwas weinten, aber die nüchterne Dore sagte, da sei kein Sinn und Verstand drin.

Wir fuhren mit Extrapost nach der nächsten Eisenbahnstation. Mama griff das Rumpeln sehr an, aber nachher in der Eisenbahn wurde ihr wohler. Ich hatte Kopfschmerzen und habe nicht viel gesehen von den Orten, durch die wir reisten, es ging auch so schwindelnd schnell und ich war noch nie mit der Eisenbahn gefahren.

Am Abend kamen wir in der Hauptstadt des Herzogtums X. an und fuhren gleich in einen Gasthof, wo wir aßen und dann zu Bett gingen. Tante bestand darauf, daß wir uns einen ganzen Tag ausruhen sollten, ehe es weiterging, denn bis Buchbronn führt keine Eisenbahn und so lag noch eine lange Reise mit der Post vor uns.

Ich war am nächsten Morgen so munter wie nur möglich und fand das Stillesitzen im Gasthof entsetzlich langweilig, also erbarmte sich Tante Dorette über meine Ungeduld und machte mit mir, während Mama auf dem Sopha liegen blieb, einen Gang durch die morgenfrische, malerische kleine Stadt. Herrlich! Wie aus dem Mittelalter sind die Gassen und weinbewachsenen Häuser, von denen oft der obere Stock über den unteren vorspringt. Und kleinstädtisch sind diese Residenzbewohner, noch mehr wie die Premkauer, wo wenigstens Offiziersdamen nicht angegafft werden. Mitten im Ort lag das herzogliche Schloß mit einem schönen Park und Schwanenteich. Ich hoffte immer, man würde den Herzog in großer Gala aus dem Schloßhof fahren sehen, vierspännig mit Vorreiter, aber davon passierte nichts. Ich frug Tante ein wenig aus — sie hat den Herzog gekannt, in ihrer Jugend, als er noch ein junger Prinz war, und er hat ihr, wie sie uns schon auf der Reise erzählte, gehuldigt. Tante ist sicherlich in ihrer Jugend hübsch gewesen — aber es ist doch erstaunlich, wie viel Courmacher sie gehabt hat!

Der Gastwirt riet uns, am Nachmittag eine Spazierfahrt nach Schloß „Waldeskron" zu machen. Das sei jetzt, da der Hof soeben zur Hochzeit des Erbprinzen an einem anderen Fürstenhofe weile, Besuchern geöffnet. Es sei ein herrliches Jagdschloß.

Da es Mama besser ging, bestellte Tante einen Wagen und wir fuhren hin. Der Weg führte durch schöne Wälder, die im ersten Maiengrün strahlten, und an Lichtungen vorbei, auf denen Wild stand. Ich war wie im Traum. Ich hatte noch nie Rotwild gesehen und noch nie solchen Wald. Ueberhaupt war mir zu Mute, als ging's einer goldenen Herrlichkeit entgegen, und das alte, romantisch im Walde gelegene Schloß mit seinen breiten Terrassen und herrlichen Gärten entzückte uns.

Ein Kastellan zeigte uns bereitwillig eine Reihe Prunkgemächer, schön wie ein Märchen, aber ich hätte doch lieber die Privatzimmer der herzoglichen Familie gesehen, doch hieß es, die würden Fremden nicht gezeigt. Dann traten wir wieder heraus in den Garten, Mama war ein wenig müde geworden vom Herumwandern in den großen stillen Sälen, also setzte sie sich mit Tante auf eine große granitene Bank vor einem Blumenrondel und ich schwirrte nun allein durch die Herrlichkeit von Beet zu Beet, durch hellgrün schimmernde geschorene Laubengänge, alles betrachtend und mit Wonne die Frühlingsdüfte atmend.

Und nun kommt eine winzig kleine, aber mir so sonderbar fest im Gedächtnis haftende Begebenheit. Verdient sie überhaupt diesen Namen? Es war ja nur ein Blick, nichts weiter! Ich sah von weitem ein Rosenthor — eine Art Bogenpforte mit Kletterrosen umwachsen, und die Neugierde trieb mich hin, zu sehen, ob die Rosen schon Knospen hätten. Wie ich in dies Thor trat, erschrak ich, denn ich sah nun erst, daß in einiger Entfernung ein Herr auf einer Bank saß. In dem Augenblick, wo ich in das Bogenthor trat, wandte er den Kopf und sah mich an — und das ist alles. Sowie ich mich von meiner Verlegenheit erholt hatte, schlüpfte ich, so schnell ich konnte, auf die Seite, hinter eine große granitene Statue und von dort in einen geschorenen Buchengang, dessen helles junges Grün in der Sonne glänzte wie Seide. Hier lief ich nun schnell nach dem Schlosse zurück. Eine Aufregung, die ich garnicht beschreiben kann, hatte mich erfaßt, und das um eines einzigen Blickes willen! Ich kann den Blick nicht vergessen, bis heute nicht, und immer, wenn ich daran denke, wie er plötzlich auf mir ruhte mit so gebieterischer, überwältigender Macht, ist es mir, als fühle ich wieder den lähmenden Schrecken.

Ich glaube, so sehen sehr mächtige Herrscher ihre Unterthanen an. Ich glaube, Napoleon der Erste und Julius Cäsar haben durch ihren Blick solche Furcht eingeflößt. Und doch war es nicht nur Furcht . . . denn sowie ich der Erscheinung den Rücken wandte, erfaßte mich der brennende Wunsch, denselben schreckvollen Augenblick noch einmal erleben zu dürfen.

Ganz atemlos, mit klopfendem Herzen, setzte ich mich endlich auf eine verborgene steinerne Bank im Laubengange — ich sah ihn herauf und herab. Alles war still. Nur der Sonnenschein zog flimmernd durch das Buchenlaub in diese überdachte Allee und spielte auf dem Kies in wechselnden Lichtern.

Es war der Herzog gewesen. Natürlich. So kann nur ein Herzog dreinschauen — oder ein König — vielleicht gar ein Kaiser! — Vergeblich bemühte ich mich, mir die Gestalt und das Gesicht des Herrn zu vergegenwärtigen, immer wieder kam mir ein Leutnant in den Sinn, der als solcher in Premkau stand und jetzt Fritzens Schwadron in Hostelwitz hat, er hieß Schmidt I (denn sein Bruder stand bei den Husaren) und er war garnicht besonders reizend. „Eine Wachtmeister-Schönheit" nannte Fritz ihn 'mal. Er war groß, hager, hellblond, hatte eine kühne Adlernase und einen riesigen Schnurrbart, dessen Enden wie zwei Stricknadeln abstanden, er war lieber im Pferdestall wie im Salon und ein etwas roher Patron und recht ungeschliffen in der Unterhaltung. (Forts. folgt.)

tag zu halten, sei hier noch einiges nachgetragen. Der Herstellung neuer Wege und Anlagen im Glacis und auch hinter dem Bismarckdenkmal, wo für das außenstehende Publikum ein „Konzertweg" geschaffen werden sollte, stand die Versammlung ablehnend gegenüber; man legte vielmehr Gewicht darauf, dem Glacis das natürliche und selbst das wilde — ein bischen „Urwaldcharakter" — zu erhalten. Zum Schutz der Bänke und der Pflanzenwelt soll ein Gesuch an die Militärbehörde gerichtet werden, im Glacis Patrouillen des öfteren gehen zu lassen. Interessant und erfreulich war die Mittheilung des Herrn Oberförsters Lüpkes, daß es im Norden unseres Vaterlandes fast nirgends so viele Singvögel gäbe, wie im Ziegeleipark und im Glacis von Thorn. Möge jeder Thorner durch Beschützung der Anlagen beitragen, der Stadt diesen Schmuck zu erhalten! Das Patroillengehen wäre auch auf der Bazarkämpe vonnöthen gewesen, wo bekanntlich Birkensaftzapfer ihr Unwesen getrieben haben, die nach „Birkenwein" lüstern waren. Mit Maß betrieben, ist die Anzapfung wenig schädlich; die Gefahr liegt jedoch vor, daß die Zapfer das Bohrloch nicht richtig schließen, die Wunde daher offen bleibt und die Birke sich verblutet. Der Ankauf von vier neuen Schwänen hat sich zerschlagen, da die Thiere vom Besitzer anderweitig verkauft worden sind. Von einer Vermehrung des Bestandes ist infolgedessen für dieses Jahr nothgedrungen Abstand genommen worden. Im nächsten Jahre hofft der Verein von Herrn Oekonomierath Wegner - Ostaszewo, mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck, einige Exemplare der schönen Thiere zu billigen Preisen zu erhalten. Den Bewohnern der Culmervorstadt und Jakobsvorstadt wird es angenehm sein zu hören, daß der Verein nunmehr auch ihnen seine Fürsorge zuzuwenden gedenkt. Mit der Ausschmückung des Zuweges zum Bayerndenkmal, die in der Versammlung beschlossen wurde, ist bereits der erste Schritt in dieser Richtung gethan worden.

— (Zum Falschmünzerprozeß Feyerabend-Wagner-Schröder.) Der Angeklagte Emil Schröder, der früher im Feyerabend'schen Geschäft thätig war und dann nach Berlin übersiedelte, um dort das verbrecherische Gewerbe auf eigene Faust zu betreiben, ist, wie schon sein intelligentes Gesicht schließen läßt, ein außerordentlich geschickter Lithograph; er hat die Fälschungen mit bewunderswerther Feinheit ausgeführt, sodaß, wie der Sachverständige im Berliner Prozeß erklärte, selbst mit Hilfe einer Lupe die Falsifikate — 500 Rubel-Noten, russische Briefmarken und Stempelmarken — nur schwer von den echten Werthzeichen zu unterscheiden waren. Wie uns der zu den hiesigen Verhandlungen geladene Sachverständige, Herr Hoflithograph Hacker, mittheilte, sind auch die 500 Rubel-Noten, wegen deren versuchten Herstellung Schröder hier abgeurtheilt werden wird, außerordentlich geschickt nachgemacht. Schröder soll sich des Werthes seiner Arbeit kaum recht bewußt gewesen sein, da er nur eine geringfügige Entlohnung erhielt. Bekanntlich war es Schröder, dem die deutsche Polizei zuerst auf die Spur kam, wodurch schließlich das Verbrechen entdeckt und die Falschmünzerbande in Warschau aufgehoben wurde, deren Haupt, Photograph Hilka oder Hilcha, ein offenes Geständniß ablegte, durch welches der Hauptangeklagte Feyerabend schwer belastet wurde. Im ganzen sind 7 Personen angeklagt, von denen Schröder bereits in Berlin abgeurtheilt und zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist. Der Angeklagte Wagner hat, wie bekannt, die Arbeiten anfänglich in gutem Glauben ausgeführt, ohne auch irgendwelche besondere Vergütung zu erhalten. Seine spätere bewußte Mithilfe an den Fälschungen — Versuch der Herstellung der Pfandbriefe des landwirthschaftlichen Kreditvereins des Königreichs Polen — soll nur ein Manöver gewesen sein, um aus den Warschauern einen Vorschuß herauszulocken; die Fälschung ist auch nicht zur vollendeten Thatsache geworden, da die Platten infolge der inzwischen erfolgten Entdeckung beschlagnahmt wurden.

)(Podgorz, 21. April. (Liedertafel.) In der gestern Abend von der Liedertafel im Vereinslokal R. Meyer abgehaltenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, am Freitag den 24. d. Mts. die Jahresschlußversammlung abzuhalten, auf deren Tagesordnung u. a. die Neuwahl des Vorstandes und des Vereinslokals steht.

h Schirpitz, 21. April. (Bienenverein Schirpitz und Umgegend) hält am Sonntag, den 26. April, nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht folgendes: 1. Vortrag: Welche Vortheile hat die Bienenpflege für die Obstbauzucht? Referent der königliche Förster Kaemereit in Grünfließ. 2. Herr Brunke sen. wird das Flechten der Kanitzstöcke vorführen. 3. Vereinsangelegenheiten. Freunde der Bienenzucht sind willkommen.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Vor einigen Tagen hat uns der Herr Oberpräsident die Ehre erwiesen, Mocker zum erstenmal zu besuchen. Er hat sich wohl ansehen wollen, was hier an neuem im letzten Jahre geschaffen worden ist und auch wohl, wo unsere Kirche hinkommen soll. Aber mich und manchen anderen hat es gewundert, daß dem Oberpräsidenten Mocker vom Herrn Landrathsamtsverwalter und dem Thorner Oberbürgermeister gezeigt wurde, aber nicht auch vom Gemeindevorsteher. Wo war unser Gemeindevorsteher, der doch sonst auf dem Platz zu sein pflegt? Wäre es nicht seine Pflicht gewesen, dem Herrn Oberpräsidenten zu zeigen, was wir für unser theures Geld geschaffen haben, und ihm zu erzählen, was wir noch für Wünsche haben, und wo uns der Schuh drückt? Vielleicht fragt einmal jemand in der Gemeindevertretung deswegen an! — l. —

Mannigfaltiges.

(Zur Verhaftung) des „Naturheilkundigen" Theodor Weinspuler aus der Ruppinerstraße in Berlin wird noch mitgetheilt, daß die Untersuchung gegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen Beschuldigten einen großen Umfang annimmt. Die Polizei beschlagnahmte die Bücher des „Heilkundigen" und fand darin sehr viele Adressen von Frauen und Mädchen, denen er seine „Hilfe" angedeihen ließ. Die Vernehmungen dieser ehemaligen Patientinnen förderten reiches Belastungsmaterial zu Tage.

(Ertrunken.) Drei junge Leute aus Hamburg, die in Neumühlen mit einem Miethsboot auf den Elbstrom hinausruderten, kehrten nicht zurück. Das Boot wurde mit dem Kiel oben treibend im Finkenwärder Loch aufgefunden. Die Insassen Theodor Baalmann, Weinküfer, Schönert, Lagermeister, Haak, Arbeiter, sind wahrscheinlich ertrunken.

(Zur Bluthat in Essen.) Die „Post" bestätigt, daß der Fähnrich zur See Hüssener auf dienstlichem Wege Beschwerde gegen seine Verhaftung eingelegt hat, weil er glaube, vollständig der Instruktion gemäß gehandelt zu haben. Sein Auftreten sei sehr sicher und selbstbewußt. Die „Post" hebt demgegenüber hervor, daß Hüssener in Wahrheit den militärischen Vorschriften schnurstracks zuwider gehandelt habe. Er habe absolut kein Recht gehabt, den Einjährigfreiwilligen Hartmann zu verhaften. Sein ganzes Vorgehen laufe auf die Sucht, sein eigenes Ich ostentativ zur Geltung zu bringen, hinaus. Ueber die Strafe, welche Hüssener zu erwarten hat, führt die „Post" aus: Wird Hüssener des rechtswidrigen Waffengebrauches für schuldig befunden, so hätte er nach § 149 „vorbehaltlich der verwirkten höheren Strafe" Gefängniß oder Festungshaft bis zu einem Jahre zu erwarten. Die Bestrafung aus § 149 tritt nur subsidär ein. Nach § 122 und 123 werden vorsätzliche Verletzungen Untergebener durch Vorgesetzte mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu 3 Jahren bestraft. Ist der Tod dadurch herbeigeführt, so tritt Zuchthaus nicht unter 3 Jahren, in minder schweren Fällen Gefängniß oder Festungshaft nicht unter einem Jahre ein.

(Der Sardinenzug aus der Bretagne nach Tunis.) Aus Paris wird gemeldet: Die merkwürdige Auswanderung der Sardinen von der bretonischen nach der tunesischen Küste wurde schon früher gemeldet. Gegenwärtig übersteigt die Menge dieser Fische in den tunesischen Gewässern jede Vorstellung, und was den armen Bretonen verloren gegangen ist, kommt ausschließlich den sizilianischen und neapolitanischen Fischern zu gute. Die italienischen Barken, sogenannte Tartanen, bringen Salz und Fässer nach Tunis und nehmen zur Rückfracht eine volle Ladung Sardinen in Fässern nach Italien mit, woselbst eine kolossale Konservenindustrie augenblicklich in Entwickelung begriffen ist.

(Das größte Wohngebäude) ist in London vollendet worden. Es erhebt sich dort in dem Halbornviertel. Trotz ihrer Riesenbauten sind die amerikanischen Architekten überboten. Das Grundstück bedeckt eine Oberfläche von 910000 Quadratfuß, und die Zahl der Zimmer in dem Gebäude beträgt 6153. Dreißig Fahrstühle stellen die Verbindung zwischen elf Stockwerken Im Mittelpunkt ist ein gemeinsames Restaurant für die 8600 Miether des Hauses eingerichtet worden. Die Kosten des ganzen Grundstücks belaufen sich auf $2^1/_2$ Millionen Pfund (50 Millionen Mk.)

(Zugentgleisung.) Auf des Moskauer Eisenbahn entgleiste ein mit zwei Lokomotiven bespannter Schnellzug. Der Gepäckwagen wurde vollständig zertrümmert, und zwei „blinde Passagiere", die sich ohne Billets eingeschlichen hatten, kamen auf der Stelle ums Leben. In den anderen Wagen des Zuges wurden ein Rechtsanwalt, zwei Ingenieure und elf andere Passagiere schwer, viele andere leichter verletzt.

(Ein „modernes" Mädchen.) Eine Berliner Vorortzeitung enthielt dieser Tage folgendes charakteristisches Inserat: „Hiermit erkläre ich die Verlobung des Fräulein A. K. hier, M . . . straße Nr. . . . ., von meiner Seite für aufgehoben, da sie den Verlobungsring versetzt hat. N. K., N . . .straße Nr. . . ."

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 21. April 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 761—769 Gr. 159 bis 160 Mk. bez.
inländ. bunt 724 Gr. 152 Mk. bez.
inländ. roth 708—750 Gr. 140—157 Mk. bez.
transito hochbunt und weiß 756 Gr. 125 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 708—714 Gr. 126—127 Mk. bezw.
Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 7,80—8,20 Mk. bez.
Roggen- 8,05 Mk. bez.

Hamburg, 21. April. Rüböl ruhig, loko $48^1/_2$. Kaffee ruhig, Umsatz — 1500 Sack. — Petroleum stetig. Standard white loko — 7,05 Wetter: Bedeckt.

23. April:	Sonn.-Aufgang	4.50 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.08 Uhr.
	Mond-Aufgang	3.04 Uhr.
	Mond-Unterg.	2.30 Uhr.

In der nächsten Woche beginnt ein

Unterrichtskursus in der Stenographie,

der etwa 8 Wochen in Anspruch nehmen wird. Honorar 6 Mk. Meldungen bis zum **25. d. Mts.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Zeit und Ort werden sofort nach der Meldung mitgetheilt.

Der Vorstand des Stenographen-Vereins „Gabelsberger".



Strümpfe und Socken, Anstricken

10 Pfennige

pro Paar Arbeitslohn. Als Material werden nur beste Garne verwendet.

Alleinige Annahmestelle:
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt.



Elektrische

Haustelegraphen und **Telephonanlagen**

werden **streng** sachgemäß ausgeführt. Reparaturen daran, sowie an Fahrrädern, Automaten, sämmtlichen elektr. Apparaten und Automobilen werden unter Garantie übernommen.

Th. Gesicki,
Elektriker und Mechaniker,
— gegründet 1874 —
Thorn, Grabenstraße 14.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mich hierselbst in der

Zwingerstraße

als

Schmiedemeister

niedergelassen habe. Alle Arbeiten werden unter meiner persönlichen Leitung aufs **beste** ausgeführt, bei **billigsten** Preisen und **schnellster** Lieferung. Ganz besonders aber mache ich die Herren Pferdebesitzer auf meinen vorzüglichen **Hufbeschlag** aufmerksam.

Hochachtungsvoll
Anton Zubkowski,
Schmiedemeister, Zwingerstraße.

Jacob Graumann,

Glasermeister,
Gerechtestr. 18/20 Gerechtestr. 18/20,
empfiehlt sich bei

vorkommenden Glaserarbeiten und Bilder-Einrahmungen.

Stets Lager in Tafelglas, Bilderleisten, sowie fertigen Bilderrahmen.

Für Gärtnereibesitzer
verglaste Frühbeetfenster, Kitt und Glaserdiamante zu billigsten Preisen.

Reparaturen
werden bei billigen Preisen sofort ausgeführt.

Seradella, Rothklee, Weißklee, Thymothee, Raigras, Runkelsamen, Saathafer, Erbsen, blaue, gelbe Lupinen, Leinsaat, Kainit, Thomasmehl, Superphosphat, Chilesalpeter

offerirt

H. Safian,
Thorn.

Schultaschen, Tornister, Bücherträger, Bücherriemen,
sowie sämmtliche anderen **Lederwaaren** offerirt billigst

Bernhard Schütz,
Thorn, Culmerstr. 15.

Verschwunden

sind alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blütchen, Leberfl.** rc. durch tägl. Gebrauch v. Radebeuler

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachfl., Anders & Co.**

Verehrte Hausfrau!

Aecht Franck-Kaffee-Zusatz

ist der weichen, sogenannten fetten, speckigen, in Wirklichkeit aber blos nassen Cichorien **deshalb vorzuziehen: weil Sie bei „Aecht Franck" volles, reelles Nutzgewicht bekommen!** Er ist **rein** und **trocken** fabrizirt und **nicht** durch Wasser, Dampf oder ähnliche Feuchtigkeit künstlich schwer gemacht.

Aecht Franck ist also entschieden der preiswertheste Kaffee-Zusatz.

Gerade durch seine bewährte, **reine, trockene** Fabrikation ist er, — wenn auch anscheinend etwas theurer, — doch **viel ausgiebiger im Gebrauch, daher thatsächlich billiger.** Er verleiht dem Kaffee einen **kräftigen, hervorragend angenehmen Wohlgeschmack,** dazu eine **schöne, goldbraune Farbe.**

Bitte, probiren Sie ihn aus, Sie werden es nicht bereuen!

Achten Sie aber beim Einkauf genau auf

unsere Schutzmarke: — unsere Unterschrift: — und unsere volle Firma:

FRANCK
SCHUTZMARKE

Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg etc. Basel. Mailand.
Linz a/D. Pardubitz. Komotau. Kaschau. Agram. Bukarest. Newyork-Flushing.

Heinr. Franck Söhne,
Ludwigsburg.

BRENNABOR

-Fahrrad-Werke Brandenburg a. H.

(grösste Fahrrad-Fabrik Europas).

Die Werke arbeiten mit 850 pferdigem Dampfbetrieb, 30 Elektromotoren, 750 Hilfsmaschinen und beschäftigen über 2000 Arbeiter. — Gegründet 1871.

BRENNABOR

Brennabor ist die beliebteste Marke. — Kataloge postfrei.

Vertreter: Oskar Klammer, Thorn 3, Mechanische Werkstätte.

Gustav Grundmann,

Thorn, Breitestr. 37,

grösstes Spezial-Geschäft für Herren-Hüte und Mützen,

empfiehlt **zu jeder Saison**

Chapeau-claques, Zylinder-Hüte

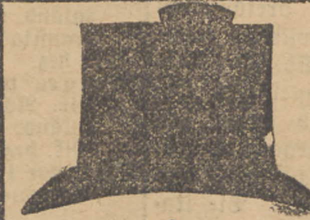
in den beliebtesten u. gangbarsten Formen, **7.50, 8.75, 11** und **14** Mk.,

Extrafeine Herren-Filzhüte,
(Seidenfilz)
in allen Farben und Formen,
nur Wiener und Italiener Fabrikate,
zu **6.75, 8** und **9** Mk.,

Tief diamantschwarze, weiche ◀ Filzhüte ▶
aus der Fabrik von **Habig-Wien,**
13,50 Mk.,

Landwirthschafts-Mützen,

Sport-, Reise-Hüte u. -Mützen.



Livréehut.



Chapeau-claques.



Neckar.
Hoher, steifer Rundkopf. Vornehme Neuheit.
Haarfilz **6.50, 8** bis **10** Mk.
Wollfilz **3** bis **4.50** Mk.



Kaiserhut.
Wetterfeste Qualität, in grünmel., olivmel., reseda, marengo rc.
2.75, 3.75 und **4.50** Mk.



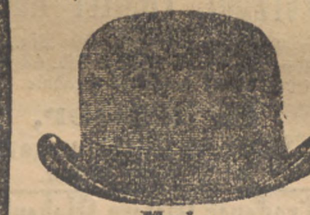
Isar.
Weicher Hut, ohne Einfaßband, für Land und Reise,
2.50 bis **3.75** Mk.



Donau.
Spitzer Rundkopf. Haarfilz mit Atlasfutter, das Stück **6** bis **10** Mk.



Façon Berlin.
Konfirmandenhut **1.50—2.50** Mk.



Main.
Hoher, steifer Rundkopf.
Dieser schwarze steife Hut mit Futter kostet **3** Mk.



Fidelio.
Vornehmer Herrenhut mit Atlasfutter, schwarz, oliv, tabak, grau, marengo,
2,50, 3,30, 4,50 bis **8** Mk.



Helder. Karrirter Lodenstoff, das Stück **1.30—3.50** Mk.

Cognac mit französ. Geschmack und Aroma

kann nur aus französischen Grundstoffen — niemals mit künstlichen Essenzen — nach altbewährter Grundlage des streng französischen Verfahrens erzeugt werden. **Reichel's Cognac-Extract Marke „Lichtherz".** Neu verbessert und bedeutend verfeinert. Niemals lose, nur in Originalfl. à **75 Pf.,** **fine Champagne** *** Fl. **1,25 Mk.** zur **Selbstbereitung** von feinstem **Cognac,** ist ein Destillat edler französischer Weine (Eau de Vie de Charente). In Deutschland **unerreicht.** Man überzeuge sich selbst durch einen Versuch! Glänzend begutachtet von Autoritäten der Wissenschaft. — **Mehr als doppelte und dreifache Ersparniss.** — Die Destillirung im Haushalte völlig kostenfrei! **Otto Reichel,** Berlin SO., Eisenbahnstr. 4. **Grösste Specialfabrik Deutschlands. Niederlagen in ganz Deutschland.** Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.

Man nehme aber nur Reichel's Cognac-Extract mit dem Lichtherz und nichts Anderes. Es giebt keinen Ersatz!

Z. h. i. Thorn bei **Hugo Claass,** Drogenhandl., **Anton Koczwara,** Elisabethstr. 12; **F. Koczwara,** Inh. **M. Baralkiewicz,** Bromberger-strasse 60; **Paul Weber,** Breitestr. 26 und Culmerstr. 1.

Gut und kräftig im Geschmack **werden alle Speisen** mit

MAGGI's Suppen- und Speisen-**Würze.**

Angelegentlichst empfohlen von

A. Kirmes, Kolonialw. und Delikat., **Gerberstrase 31** und Filiale **Brückenstr. 20.**

Schlesische Speisezwiebel,
4 Mk. per Zentner.
Russische Steckzwiebel,
30 Mk. per Zentner,
bahnfrei Danzig, offerirt
Spak, Danzig.

Rothklee, Weissklee, Gelbklee, Wundklee, Thimothee, Reygras, Seradella, Möhren, Leinsaat, Lupinen etc., Superphosphat, Kainit, Thomasmehl

rc. offerirt ab Lager

Saatgeschäft

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstraße 28.

Spezial-Geschäft

für **Bildereinrahmungen, große Auswahl** in **modernen Gold- und Politurleisten.** Saubere Arbeit, äußerst billig.

Robert Malohn, Glasermeister, Araberstraße 3.

Möblirtes Zimmer
zu verm. **Mauerstr. 36,** pt., l.

Möbl. Zim. mit Pension sof. billig zu haben Schuhmacherstr. 24, 3 Trp. r.

---

1 gut möbl. Zimmer zu verm. **Jakobsstr. 13.**

Gesetzlich geschützt.



D. R.-G.-M. Nr. 158665.

Zahnersatz ohne Platte
mit obigen Medaillen prämiirt.

Zahnersatz mit Platte.

Schmerzloses Zahnziehen und Plombiren.

Adolf Heilfron,

Breitestrasse 32 **THORN** Breitestrasse 32.

Bier-Versandt-Geschäft

von

Friedrich Windmüller,

Altstädter Markt 12 Thorn, Altstädter Markt 12,

offerirt folgende Biere in Fässern und Flaschen:

Sponnagel: Lagerbier, dunkel	12	Flaschen	1,00	Mark,
Sponnagel: Lagerbier, hell	12	„	1,00	„
Braunsberger Bergschlößchen, dunkel	10	„	1,00	„
Braunsberger Bergschlößchen, hell	10	„	1,00	„
Grätzer Bier	10	„	1,00	„
Kulmbacher	6	„	1,00	„
Brause-Limonaden	10	„	1,00	„
Selter	20	„	1,00	„

Drahtgeflecht,
Stacheldraht,
Zaundraht, schwarz und verzinkt,
Zaundrahtkrampen

offeriren billigst

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung, Altstädtischer Markt 21.
Fernsprecher 138.

Das beste Metall-Putzmittel

ist und **bleibt**

Amor.

Metall-Putz-Glanz
Ueberall zu haben in Dosen
à 10 Pfennig.

Fabrikanten:
Lubszynski & Co., Berlin N.O.
Achtung auf Schutzmarke „Amor".

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.